

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

414 (5.9.1928) Abendausgabe

Nachnahme eine Generation überspringen soll. Es begnügte sich also mit einem bloßen Aufschub.

1923 billigte die französische Kammer ein Gesetz, das den Vergleich mit England in Kraft treten ließ und Italien gegenüber das Diktum dem Präsidenten der Republik bekräftigte.

„Italien kann die Vernichtung all seiner italienischen Volksteile in Tunis nicht hinnehmen, denn sie würde gleichzeitig seine heiligsten Interessen und erhabenen Ideale verletzen. Wenn dem französischen Interesse entgegensteht, so können sie mit den unseren ausgeglichen werden, aber sie dürfen die unseren nicht vernichten.“

Die Behandlung der Italiener in Tunis wird auf die französisch-italienischen Beziehungen eine direkte, unvermeidliche Rückwirkung ausüben.“

Verzögerung der Amerikafahrt des „Grafen Zeppelin“.

Erste Probefahrten Mitte September.

12. Friedrichshafen, 5. Sept. Die Amerikafahrt des neuen Luftschiffes „Graf Zeppelin“ kann, wie wir erfahren, frühestens in 30 bis 40 Tagen erfolgen. Wir berichteten bereits vor einigen Wochen über die Schwierigkeiten der Fabrikation des als Betriebsgas im neuen Luftschiff verwendeten Blaugases. Während in qualitativer Hinsicht die Ergebnisse der Fabrikation in dem von der Friedrichshafener Gasgesellschaft eingerichteten neuen Gaswerk in Friedrichshafen durchaus den Erwartungen entsprechen, macht die Umsetzung der jüngsten Laboratoriumsversuche in die Praxis in quantitativer Hinsicht Schwierigkeiten. Man hatte mit einer täglichen Lieferung von 3000 Kubikmeter Blaugas gerechnet, während die jetzt einsetzende Lieferung des Wertes nur 1000 Kubikmeter täglich beträgt. Da für eine große Fahrt 30 000 Kubikmeter Betriebsgas erforderlich sind, ist vor einem Monat mit der Amerikafahrt nicht zu rechnen. Ein Teil des verfügbaren Betriebsgases wird außerdem auf den Probefahrten verbraucht, die allerdings in der Hauptsache mit Benzin durchgeführt werden müssen, um die Amerikafahrt nicht länger als 30-40 Tage zu verzögern.

Die Füllung des Schiffes beginnt am heutigen Mittwoch und wird, wie bereits berichtet, eine Woche in Anspruch nehmen. Die ersten Fahrten finden also etwa um die Monatsmitte statt. Um die Probefahrten weiter ausdehnen zu können und um von dem Betriebsgas etwas unabhängiger sein, wird die Zahl der Benzinhälter erhöht, sodass statt der geplanten 8 Tonnen nunmehr 15 Tonnen Benzin mitgeführt werden können. Die Motoren sind alle bereits eingebaut. Außer diesen 5 Motoren wurde ein Reserveomotor an die Werft geliefert. Wie wir erfahren, beträgt nach den Ergebnissen der Probefahrten der Brennstoffverbrauch der 500 PS Wagbahnmotoren B. L. 2 pro P. S. und Stunde 210 Gramm einschließlich des Ölverbrauches; auch das Gewicht der Motoren ist mit rund 2 Kg. pro PS angegeben.

Das kommunistische Volksbegehren.

m. Berlin, 5. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der von den Kommunisten eingereichte Antrag auf die Durchführung eines Volksbegehrens in Sachen des Verbotes des Baues von Kriegsschiffen ist im Reichsinnenministerium geprüft und den verschiedenen daran beteiligten Ministern vorgelegt worden. Es ist anzunehmen, daß die Juristen zu dem Ergebnis kommen, daß die Stellung dieses Antrages nicht im Widerspruch zu der Reichsverfassung steht, dem kommunistischen Ersuchen also stattgegeben werden muß. Das Reichstabinett wird sich also vermutlich in der kommenden Woche mit der Frage beschäftigen und dann die Durchführung eines Volksbegehrens veranlassen. Gelingt es den Kommunisten dabei, ein Zehntel der Stimmberechtigten, also etwa 4,5 Millionen Stimmen aufzubringen — und damit ist sicher zu rechnen, da die Kommunisten allein 3,5 Millionen Stimmen haben — so geht der Entwurf an den Reichstag. Hier wird er vermutlich abgelehnt, sodass zuletzt der große Apparat eines Volksentscheides in Bewegung gesetzt werden muß. Dabei handelt es sich dann für die Kommunisten darum, mindestens 20 Millionen Stimmen zu bekommen und daran ist, da die übrigen Parteien sich an der Abstimmung nicht beteiligen werden, nicht zu denken.

Eine neue Tagung der Länderkonferenz.

Berlin, 5. Sept. (Funkspruch.) Wie der Demokratische Zeitungsdienst erfährt, ist für den Herbst eine neue Tagung der Länderkonferenz in Aussicht genommen, und zwar für Ende September oder Anfang Oktober.

Abbau der deutschen Lehrkräfte in Ost-Obereschleien.

11. Kattowik, 5. Sept. Nachdem der größere Teil der Lehrkräfte in den deutschen höheren Schulen, insbesondere in Kattowik und Königshütte abgebaut worden ist, wird dieser Abbau jetzt auch in den Minderheitsvolkschulen durchgeführt. Diese ständige Entlassung deutscher Lehrkräfte bedeutet eine große Gefahr, da zu befürchten ist, daß nach Durchführung der zahlreichen Entlassungen ein ordnungsgemäßer Minderheitenschulbetrieb nicht gewährleistet werden kann.

Griechenland erkennt den albanischen König an

11. Tirana, 5. Sept. Wie das albanische Pressebüro mitteilt, hat der griechische Geschäftsträger in Tirana am Dienstag vormittag dem albanischen Außenminister mitgeteilt, daß die Athener Regierung die neue albanische Regierung anerkenne und die amtlichen Beziehungen mit König Ahmed Zogu aufnehmen wolle. Der griechische Geschäftsträger wurde darauf vom König empfangen und übermittelte ihm die Glückwünsche seines Landes. Der Besuch des griechischen Botschafters beim König, hat in den politischen und diplomatischen Kreisen Albanien großen Eindruck gemacht.

Albanien und Südslawien.

F. Belgrad, 5. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ministerpräsident Dr. Korolec erklärte im Zusammenhang mit der Erhebung Albanien zum Königreich, daß Südslawien nicht die Absicht habe, sich in die inneren Angelegenheiten Albanien einzumischen und auch keine Schritte unternehmen werde. Südslawien nehme hinsichtlich der Vorgänge in Albanien die gleiche Stellung ein wie Frankreich und England. Die von italienischer Seite verbreitete Nachricht über Schritte des südslawischen Geschäftsträgers in Tirana entsprechen nicht der Wahrheit.

R. Tirana, 5. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die neue albanische Verfassung gibt nicht nur Ahmed Zogu den Titel „König der Albanen“, sondern auch seinem Thronfolger dem eines Prinzen der Albanen. Weiter bestimmt die Verfassung, daß die Macht des Königs als die höchste Autorität des Staates alle Vorrechte des Thrones in sich vereinigt. Der König hat auch ausschließlich das Oberkommando der bewaffneten Kräfte. Er wird als unverletzlich bezeichnet und kann nicht zur Verantwortung gezogen werden dagegen sind seine Minister verantwortlich. Der König bestimmt den Ministerpräsidenten nach seinem Gutdünken. Die Regierungsgeschäfte werden von einem direkt vom König abhängigen Ministerrat geleitet. Die Brüder und Schwestern Ahmed Zogus werden zu Prinzen und Prinzessinnen erhoben.

Abkündigung der Titel und Orden in Afghanistan

11. Konstantinopel, 5. Sept. Wie aus Kabul gemeldet wird, hat die afghanische große Versammlung auf Vorschlag des Königs hin die Abkündigung der Titel und Orden mit Ausnahme des Ordens der Unabhängigkeit beschlossen. Gleichzeitig ist der Beschluß gefaßt worden, das Tragen von ausländischen Orden zu verbieten. Jeder Afghan, der das 15. Lebensjahr erreicht hat, soll eine bestimmte Summe für Rüstungszwecke zahlen. Ferner wird eine neue Landesflagge in den Farben Schwarz-Rot geschaffen werden.

Die Unterfuchung gegen Hugo Stinnes.

11. Berlin, 5. September. Die Unterfuchung gegen Hugo Stinnes hat in den letzten Tagen keinen wesentlichen Fortgang genommen. So daß sich zunächst noch nicht sagen läßt, ob noch in dieser Woche der Haftprüfungstermin für Stinnes und Direktor Rothmann angeht werden kann. Die zuständigen Behörden sind zunächst sehr wesentlich mit der Prüfung der Stinnes'schen Behauptung beschäftigt, daß der Abgeordnete Calmon sich v. Waldow gegenüber anheulig gemacht habe, er könne gegen Zahlung von 500 000 Mark durch Stinnes das Verfahren mit einer Unterfuchung der Angelegenheit bestrant würen. v. Waldow behauptet, Calmon habe durch einen Mittelsmann ihm, Waldow, angegeben, daß diese 500 000 Mark an die Kasse der Deutschen Botschaft in Paris gezahlt werden sollten. Wenn diese Behauptung v. Waldows den Tatsachen entspricht, dann könnte man annehmen, daß Stinnes, allerdings auf dem Umwege über Paris, die Ordnungsstrafe für die falsche Anmeldung der Kriegsanleihe erledigen sollte.

Der Kommissar für die Anmeldung der Kriegsanleihe, Dr. Heinzmann, hatte nach dem Gesetz die Möglichkeit, derartige Verfehlungen ohne Anrufung der Staatsanwaltschaft durch Verhängung von Ordnungsstrafen aus der Welt zu schaffen, ohne daß allerdings für den Bestraften auch die Gewähr bestand, daß er nun wegen seiner Verfehlungen zum Schaden des Deutschen Reiches nicht auch trotzdem ein Strafverfahren zu erwarten hätte. Das Reichsfinanz-

ministerium hat zu den Anschuldigungen Hugo Stinnes' bisher noch keine Stellung genommen, wohl aus der Erwägung heraus, daß eine nicht direkt an der Vorunterfuchung beteiligte Behörde in ein schwebendes Verfahren nicht eingreifen sollte. Es bleibt aber immerhin noch aufzuklären, aus welchem Grunde einmal die Ordnungsstrafe von Stinnes an die Kasse der Deutschen Botschaft gezahlt werden sollte und ferner, weshalb dieser Vorschlag, der doch eine Einigung zwischen der Reichsbehörde und dem angeklagten Stinnes darstellte, gerade von dem früheren französischen Abgeordneten Calmon gemacht worden ist, nachdem in anderen Fällen, in denen ähnliche Vergehen außergerichtlich beigelegt wurden, die verhängten Strafen direkt an die Kassen der deutschen Reichsstellen gezahlt worden sind.

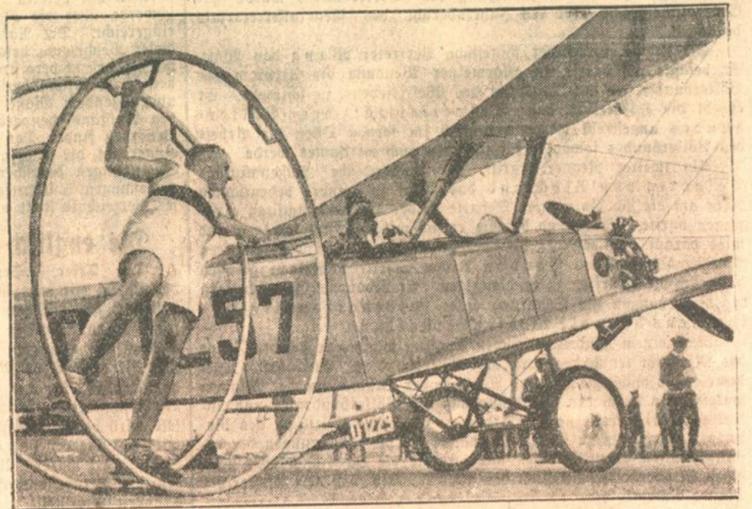
m. Berlin, 5. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Hugo Stinnes hat bekanntlich kurz nach seiner Festnahme einen Gegenstoß geführt, der nicht mehr und nicht weniger betrug, als dann die wahren Schuldigen im Kriegsanleiheandal an anderen Stellen, vielleicht sogar bei den mit der Aufwertung von Kriegsanleihen Betrauten herumfäßen. Diesen Vorwürfen ist nun vom Justizminister eingehend nachgegangen worden, und wenn man dem Bericht eines Berliner Mittagblattes glauben darf, wird es beim Fortgang der Unterfuchung noch allerlei Ueberraschungen geben. Jedoch bedeutet es wahrlich keine Sensation mehr, wenn verübet wird, daß ausländische Banken die günstige Chance, die sich aus dem notdürftig zusammengestellten Gesetz für die Aufwertung der Kriegsanleihe ergaben, kräftig ausgenutzt haben. Daher auch die Zurückweisung der Forderungen, die insbesondere rumänische Banken an die deutsche Aufwertungsbehörde stellten.

Präsident der Völkerbundsversammlung



wurde in der Eröffnungssitzung am 3. September der dänische Gesandte in Berlin, Czeglény Zahle.

Der Großflugtag in Berlin



zeigte in seinem überaus reichhaltigen Programm auch eine Staffel, bei der ein Rhönrad den Stab an ein Flugzeug überbrachte.

Das räffelhafte griechische Fieber.

Mehr als zwei Drittel der Einwohner Athens erkrankt. Hundert Todesfälle täglich.

D. Athen, 5. Sept. (Eig. Meld.) Aus den Tiefen Afiens kommend, hat das Denguefieber in Griechenland seinen Einzug gehalten. Das große schöne Athen ist plötzlich in Schreden erstarret. Tausende von Menschen stehen auf dem Markte und auf den Straßen herum. Oben am Himmel aber sengt und brennt eine glühende Sonne. Das Fieber fordert täglich 80 bis 100 Menschenleben und die Zahl der Erkrankten soll bereits 400 000 übersteigen. Auch der Premierminister Benizelos und vier Minister sind an der Seuche erkrankt und mußten in das Krankenhaus überführt werden. Die Ärzte wissen nicht recht, wie sie die Epidemie bekämpfen sollen, da der Krankheitserreger des Denguefiebers unbekannt ist und das Fieber bisher nur in Arabien und in einigen anderen Gegenden Afiens vorkommen pflegte. Die Krankheit beginnt bei hohem Fieber mit Kopf- und Gliederschmerzen. Dazu kommt ein roter, maulerartiger Ausschlag. In seiner bösartigen Form (das sogenannte „Blut Fieber“) ist es bei Benommenheit und Herzschwäche fast immer tödlich. Fast in jedem Hause liegt mehr als die Hälfte der Bewohner krank darnieder. Viele Geschäfte müssen schließen, es fehlt der Chef, es fehlen die Angestellten. Auch der Post- und Fernsprecherhelfer stinkt. Wer es kann, flüchtet hinaus in die Berge, um der Ernte des Senfensamens zu entgehen, aber die Flüchtenden nehmen den Keim der Seuche mit sich und verbreiten das Fieber über das Land. Man erinnert sich an die Zeiten, da einst der schwarze Tod aus Afiens kam und seinen fürchtbaren Spaziergang durch Europa begann.

Im Sommer pilgern nur wenige Touristen in die Badosehike der griechischen Hauptstadt zu kommen, dennoch gibt es einige Unentwachte, die sich durch die Sonnenglut nicht abkühlen lassen. Namentlich Amerikaner kommen auf ihren Rielendampfern herübergeschwommen, und auch jetzt die Akropolis zu besuchen und um Post-

arten aus dem Tempel Athenes, der Göttin der Vernunft, in die Heimat zu senden. Sie kaufen auch gerne bei den Händlern mythenische Bronzen, die einen Ruhmestitel der Porphyrer Indutrie darstellen. Aber heute schmecken den Touristen auch die St. Peters-Fische nicht mehr, auch nicht das Lammfleisch, das vor ihren Augen am Spieße gebraten wird. Sie trinken nachdenklich ihren bitteren Rezinatowein, der nach Tannennadeln schmeckt und warten auf die erste Gelegenheit, um das Fieberland zu verlassen. Auch das bunte Gewühl auf dem Markt, das heute vielleicht ebenso wie vor zweitausend Jahren, als noch die Philosophen in härenen Gewand über denselben Platz schritten, und in dem vergänglichsten Treiben nach Berechtigungen und Gleichnissen ihrer Lehren suchten, ist still geworden. Die in Del siedenden Fische dampfen sicherlich noch ganz homerisch, aber sie finden wenig Käufer. Auch die Knoblauchgirlanden hängen trübselig an den Staketen. Die Beschler, die in Glasläden allerlei Geldorten, Ketten und Münzen ausgestellt haben, machen schlechte Geschäfte. Zwar versuchen sie, jeden Vorübergehenden mit gewinnenden Lächeln anzulocken, aber niemand bleibt vor ihrer Auslage stehen. Die Vorfahren dieser fliegenden Bankiers schiften über das Inselmeer und handeln mit Bernsteinketten oder mit jhrigen Mädchen. Man hofft, daß wenn nun endlich die unerträgliche Hitze des Sommers kühleren Tagen weichen muß, auch das Fieber eben so plötzlich wie es gekommen, wieder verschwinden wird. Heute ist Griechenland ein krankes Land im Fieber.

11. Paris, 5. Sept. Die Nachricht von der Erkrankung des Ministerpräsidenten hat im griechischen Volke tiefe Bewegung hervorgerufen. Die ersten Nachrichten über den Gesundheitszustand führten an der Börse zu einer Baiste verschiedener Werte, die sich allerdings bei dem Eintreffen besserer Nachrichten teilweise wieder erholten. Die Zahl der gegenwärtigen Erkrankungen wird mit 225 000 angegeben. 589 Todesfälle sollen in Athen und im Pyraus eingetreten sein. Der vom Völkerbund entsandte Arzt Macenzie erklärte, daß nicht die geringste Gefahr bestehe, daß die Krankheit sich in Griechenland festsetzen werde.

Die Sturmchäden und Ueberschwemmungen in Japan.

11. London, 5. Sept. Nach jetzt eingetroffenen Berichten aus Tokio hat der Taifun, der am 30. August besonders die Gegend von Kjusiu heimlichete, beträchtlichen Schaden angerichtet. Glücklicherweise ist jedoch die Zahl der getöteten Personen im Verhältnis zu dem von dem Sturm betroffenen Gebiet gerina. Doch läßt man sie nach dem amtlichen Bericht auf über 500

Die Ueberschwemmungen durch den Tumen-Fluß in Nordkorea haben nach den letzten Schätzungen ungefähr 900 Personen das Leben gekostet. Auch der Sachschaden soll ungeheuer groß sein.

Ueber tausend Todesopfer in Korea

11. Tokio, 5. Sept. Die Ueberschwemmungskatastrophe in Korea dehnt sich immer weiter aus. Die Stadt Genzan liegt unter Wasser. Die Reisfelder sind fast gänzlich zerstört. Die japanische Regierung hat Schiffe entsandt, um der Bevölkerung Hilfe zu bringen. Flugzeuge unterrichteten die Bevölkerung über den Stand des Hochwassers und versorgten sie mit Lebensmitteln. Die Zahl der Todesopfer beträgt nach den letzten Meldungen 1050.

Explosion einer chemischen Fabrik in Gent.

11. Brüssel, 5. Sept. Bei dem Brand einer chemischen Fabrik in Gent wurden Dienstag mittag große Mengen chemischer Produkte zerstört. Ein Naphtabehälter explodierte. Die Trümmer flogen 30 Meter weit. Mehrere Arbeiter wurden verletzt.

Der Neger Jonathan / Von Richard Suellenbeck.

Alles, was ich hier erzähle, weiß ich von Mister Cool, dem ersten Offizier des „Copoten“, mit dem ich viele Reisen gemacht habe. Mister Cool ist ein schweigsamer hagerer Mann, der seine Pfeife nicht aus dem Munde läßt und ungeheuer weit spucken kann. Er wird nur gesprochen, wenn man ihn zu einem Whisky einläßt, wobei das Wort „einen“ natürlich sehr mit Vorsicht zu nehmen ist. An Bord des „Copoten“ fuhr früher ein Kapitän, der den Namen Madendaus sein eigen nannte und aus Mecklenburg gebürtig war; es gab alle Nationen der Windrose auf diesem Schiff und Madendaus war bei weitem nicht der Schlechteste. Die Leute nannten ihn einen zarten Reizen; Madendaus erreichte ungefähr eine Größe von zwei Metern, seine Schultern zeigten die Breite eines Preisborders und von der Kraft seiner Fäuste erzählte man sich Wunderdinge.

Dabei trug er in sich das Herz und die Seele eines kleinen Kindes; wenn der Wind zu heulen begann und die See hoch und böse wurde zog sich Madendaus in seine Kabine zurück. Er liebte es, sich Stundenlang mit seiner Briefmarkensammlung zu beschäftigen oder Patienten zu legen. Man behauptete auch; hin und wieder ließe er nur in seinem Sessel und weine.

Jonathan tat die Dienste eines Capt'n's Boy; er war ein Neger aus dem Gebiet des Kluahelipranchstammes, groß, kräftig mit einem gutmütigen verführerischen Gesicht. Cool behauptete, man habe ihn eines Tages bei einer Jagdexpedition in Moschi gefangen. Jemand habe ein Rudu mit einem Vasso treffen wollen und durch einen Zufall sei nicht das Rudu, sondern der vorwitzige Jonathan in der Schlinge geblieben.

Cool's Erzählung übertreibt natürlich; man entsinnt sich nicht mehr recht, wie Jonathan aufs Schiff gekommen ist; jemand hat ihn mitgebracht und lange Wochen, ehe man überhaupt von ihm Notiz nahm, hat er unten im Raum irgend etwas gearbeitet. Erst später zog man ihn und seine überausreichen Fähigkeiten ans Licht. Madendaus entdeckte ihn anlässlich einer Inspektionsreise in der Box des Storekeepers, dem er half, Instrumente und Werkzeuge zu putzen.

Jonathan stellte sich dabei so geschickt an, seine braunen Finger liefen so schnell und sicher, daß es dem Kapitän auffiel. Die Hauptüberaschung war aber Jonathan's Gesicht: hier war zweifellos die einzige Person an Bord, die ununterbrochen lachte. Für den „Copoten“, wo jeder mit sich und dem lieben Gott zerfallen war, bedeutete das etwas Außergewöhnliches. Da Madendaus genau wußte, wie tief ihm selbst die Melancholie und die Langeweile im Blut saß, bedeutete Jonathan's Gesicht für ihn eine Offenbarung. Hier — amanzig Meter unter der Sonne des Promenadenbalkens, in dem verstaubtesten und dreißigsten Winkel des Schiffes — gab es einen Menschen, der lachte und pffte. Wirklich eine Sache, die zwang, längere Zeit nachzudenken.

Das tat Madendaus weidlich, und er kam schließlich zu der Entscheidung, es sei notwendig, die optimistischen Kräfte Jonathan's für sein eigenes seelisches Wohlergehen zu verwenden. Er gab Cool den Befehl, Jonathan aus der Maschine zu holen und ihn zu einem Capt'n's Boy zu erziehen. Er stellte vier Wochen Frist — man segelte gerade mit acht Knoten in der Stunde durch den indischen Ozean — bis das Erziehungswort vollendet sein mußte.

Cool war natürlich von einem solchen Auftrag nicht sehr erbaut; er haßte die Schwarzen und überhaupt alle andersfarbigen Menschen. Er mochte sie schon deswegen nicht, weil er behauptete, ohne sie gäbe es keine fremden Erdteile und ohne fremde Erdteile wäre er nicht Seemann geworden und hätte einen anständigen Beruf an Land; er haßte die Seefahrerei wie den Tod.

Befehlsgemäß kroch er zu dem Storekeeper hinunter und suchte nach Jonathan. (Die Matrosen hatten den Schwarzen so genannt, als er an Bord gekommen war.) Jonathan vertrocknete sich und witterte Unheil, als sich die Drigkeit um ihn bekümmerte; er zeigte den Kapitän ein schales Schulknaben, der sich für alle Fälle verzieht, wenn er der Ferne den Magister vorübergehen sieht.

Aber das half ihm alles nichts. Cool nahm ihn energisch bei den Ohren und zerpte ihn in das grauame Licht des Hinterbücks hinauf. Zuerst zeigte sich, daß Jonathan außer einem Fehlen schmutzigen Kattuns nichts auf seinem Körper trug, was andere Menschen mit dem Namen Kleidung zu belegen pflegen. Diese Entdeckung dem ersten Offizier, der in seinem Herzen eine große Prügigkeit hegte, schredliche Fülle. Er schwor bei allen Teufeln der Unter- und Oberwelt, ohne eine Hefe sei ein menschliches Wesen ein Greuel.

Aus abgelegten Sachen wurde indessen bald für Jonathan ein Anzug beschafft; er fühlte sich darin sehr wohl und spazierte stundenlang vor Freude grinzend auf dem Hinterbück auf und ab. Das Unglück wollte, daß das Borstschwein Jonny ihm zwischen die Beine lief; er schlug um, so lang er war, und legte sich auf die Planken, die gerade mit einem frischen Teerüberzug versehen worden waren. Von der Braut der Wode blieb nicht allzuviel übrig.

Das waren aber nur kleine Zwischenfälle; die eigentliche Zivilisationsarbeit mußte erst beginnen.

Cool begann eine Arbeit, die, wie er sagt, nur der Dressur eines Hundes zu vergleichen war. Er gab Jonathan kleine Aufträge, belobte ihn, wenn er es richtig machte und schlug ihm hinter die Ohren, wenn ers nicht begriff. Die sprachliche Verständigung spielt dabei keine Rolle; sie spielte sich in Skizzen ab, die alle Angestellten des Schiffes ausgezeichnet sprachen.

Obwohl Jonathan sich anfangs sehr unbeholfen anstellte, schien ihm doch bald die Schule Cool's Spaß zu machen; er begriff, wie wichtig es sei, Zivilisation anzunehmen. Die allergrößte Schwierigkeit machte das Verständnis für Kleinlichkeit. Jonathan sahien gegen solche Forderungen taub, bis die Matrosen ihn einmal ohne besondere Aufforderung auf dem Hinterbück entleiden und in ziemlich barbarischer Weise abschießen. Dies Abenteuer schien tiefen Eindruck auf Jonathan gemacht zu haben. So wie ein Pferd, das in vollem Lauf vor einem grellen Gegenstand flucht, fluchte er auf der Bahn seiner Zivilisationsentwicklung einen Augenblick; um dann mit um so größerem Eifer fortzufahren. Später gehörte Jonathan zu den zärtlichsten Schiffsangestellten; seine Kleider blühten vor Sauberkeit und sein größter Schmerz blieb, daß er sich die braune Farbe seines Gesichtes nicht abwaschen konnte.

Die Erziehung zum Capt'n's Boy bedurfte einer übermenschlichen Geduld, da Vorstellungen, die uns ganz selbstverständlich sind, müh-

jam in dies unberührte Gehirn hineingehämmert werden mußten. Immer wieder überraschte die Geschwindigkeit, der gute Wille und das Talent, mit denen Jonathan bei Berücksichtigung aller Umstände auf dem Wege seiner Veredlung voranschritt. Das Gäheln, das eine zeitlang einer belorgten Fröhlichkeit Platz gemacht hatte, stellte sich wieder ein.

Nach vier Wochen konnte Cool dem Kapitän Madendaus den Neger Jonathan in seiner Eigenschaft als Capt'n's Boy übergeben. Mit der Zeit entwickelte Jonathan immer neue Talente; während er sich im Anfang auf die grobe Arbeit beschränkte mußte (er reinigte die Kabine des Kapitäns, machte sein Bett und staubte die

Herbstliche Frauen.

Von Arthur Silbergleit.

Die walddünn gewandeten Frauen, die seidene Bogen umfächeln, sind traurig, auch wenn sie wie Roje und Votos oft lächeln, Ihr Trost ist ein lodender Vogel der Nacht und der Mond.

Und ob Ihnen silberne Seligkeitsymbole auch singen, Sie Frühling und Sommer mit Blüten und Kränzen umschwingen, Sie fühlen, daß ewiger Herbst ihre Herzen bemohnt.

Sie brauchen nicht Ambra und Sandelholz, Zapis und Jade, Wenn heimkehrt auf goldener Gondel zum Palmengestade, Wer je auf dem Thron ihrer schimmernden Träume gethront!

Schränke ab), nahm er später allerlei kleine Fertigkeiten in sein Repertoire auf, von denen niemand wußte, wie er sie sich beigebracht hatte. So entwickelte er sich langsam zu einer perfekten Näherin, er stopfte Strümpfe und setzte alten Hosen Knöpfe auf. Einmal, als der „Copote“ nach Batavia (in der Maschine plakte ein Dampfrohr und man glaubte, man müsse „aussteigen“) und alles zu den Rettungsarbeiten stürzte, rettete Jonathan die Briefmarkensammlung des Kapitäns. Er lief, als noch niemand wußte, was er tun sollte, in die Madendaus'sche Kabine und zerpte das kostbare Buch aus dem Schrank. Als sich herausstellte, daß die Not nicht so groß war und man das Unheil wieder gut machen konnte, ließ Madendaus seinen Boy vor die verammelte Mannschaft treten und hielt ihm eine lobende Ansprache, so, wie ein Heerführer einen Offizier nach glücklicher Schlacht belobt.

Jedenfalls war Madendaus mit Jonathan sehr zufrieden; Jonathan hatte sich im Laufe der Jahre vollkommen zivilisiert; er sprach deutsch und englisch, trug moderne Anzüge, gelbe Schuhe, rauferte sich und bewegte sich in Hamburg oder Southampton ebenso sicher wie ein Europäer.

Das Unglück begann damit, daß Jonathan in einem europäisch-japanischen Hafen ein weißes Mädchen kennen lernte, die ihm eine Photographie schenkte und von der er behauptete, sie sei seine Braut, er sagte, er werde sie unter allen Umständen heiraten. Zuerst lachte man darüber, da man sich ja erinnerte, daß Jonathan erst seit wenigen Jahren dem Dschungel entlaufen war und weil man sich nicht vorstellen konnte, was eine weiße Frau mit einem Halbblutenden machen wolle.

Aber es kam anders; Jonathan entwickelte detaillierte Pläne, wie er sich seine zukünftige Ehe zu gestalten dachte. Er wollte eine Stellung an Land annehmen, Kellner, Schulpfeger oder Zeitungs-austräger werden und seine Frau nach allen Grundrissen unserer modernen Eheauffassung ernähren. Als der „Copote“ einmal in dem Hafen lag, in dem Jonathan's „Wizzi“ wohnte, wäre die Sache fast zum Klappen gekommen; Jonathan blieb ohne Urlaub acht Tage von Bord fern und erschien erst wieder, als das Schiff schon die Leinen gelöst hatte. Der Kapitän, der zuerst in eine schredliche Aufregung geraten war, drückte beide Augen zu, weil er große Stücke von Jonathan hielt und weil er seine Arbeit nicht entbehren konnte.

Es stellte sich bald heraus, daß Wizzi, eine Figur sehr zweifelhaften Charakters, den Jonathan seit an der Kanone hatte; möglich, daß sie ihn sehr liebte, jedenfalls machte sie mit ihm, was sie wollte. Jonathan gestand das nach jenem Abenteuer auch ein. Als sich der „Copote“ wieder dem Hafen Wizzi näherte, zitterte Jonathan wie ein Kranke. Der Kapitän Madendaus und Cool, die beide behaupteten, die Weiber wie ihre Westentasche zu kennen, pfften bedenklich durch ihre Zahnlücken.

Jonathan verschwand und ward nicht mehr gesehen; am sechsten Tag seines Fernbleibens gingen Cool und ein Bootsmann, der wegen seiner Furchtlosigkeit und seines Weiberhasses an Bord bekannt war, auf die Suche. Sie versprachen, ihn tot oder lebendig zu dem „Copoten“ zu bringen.

Nach der Wohnung Wizzi's brauchte man nicht lange zu suchen; Jonathan hatte sie oft genug beschrieen.

Um es kurz zu machen: sie fanden ihn in einem Zimmer, nachdem sie die Tür eingetreten hatten. Jonathan behauptete, Wizzi habe ihn hier eingeschlossen. Sie selbst war nicht da.

Er ging mit seinen Nettern in der Richtung des Hafens zurück, je tiefer sie sich aber dem „Copoten“ näherten, desto seltsamer gebürdete sich Jonathan, als an einer Strahenecke riß er sich von Cool, der ihn am Arm gefaßt hatte, los und verschwand im Gedränge. Es war unmöglich, ihn zurückzuholen.

Cool erstattete dem Kapitän einen ausführlichen Bericht; Madendaus schloß sich ein. Die Leute erzählten sich später, er habe lange über seinem Briefmarkenalbum geweint.

Zar und Schwedenkind / Von Kurt Kersten.

Lachend löst sich im Sommer 1764 zu Petersburg ein Offizier der Zarin Katharina zur Hinrichtung führen. Als man ihm am Schafot nochmal das Urteil vorliest, das über ihn wegen des Verfreungsverloches des Erzaren Jwan verhängt war, lacht der Unglückliche immer noch. Und erst im letzten Augenblick, als man ihn niederknien und den Kopf auf den Richtpfad legen läßt, verliert der Offizier die Haltung — aber wenige Augenblicke später rollt sein Kopf im Sande.

So starb Wasilii M. owitsch, weil er den jungen Jwan, der seit 22 Jahren in Schlüsselburg eingesperrt war, hatte befreien wollen, um nach der Thronbesteigung des Sohnes der Braunschweigerin Anna Leopoldowna in den Besitz seiner Güter zu kommen, die seinem Großvater weggenommen waren, der sich mit Mäzeppa gegen Peter den Großen im Schwedenkrieg verbunden hatte.

Gelacht hatte M. owitsch, weil sein Befreiungsveruch mißlungen und Anlah zur Tötung des 24jährigen Jwan geworden war. Kennte Katharina erwünscht sein, daß auf solche Weise ein ewiger Prätendent endlich beseitigt war? Was lag nun noch an M. owitsch? War nicht das Schicksal zu preisen, das auf solche Weise endlich das Leben eines Menschen beendet hatte, auf den alle Anzugriedenen ihre Hoffnungen setzten?

1741 war dieser Jwan, zweijährig, von der Zarin Elisabeth verhaftet und sollte mit seiner Mutter, seiner Schwester ins Ausland abgeschoben werden. Das Kind sah als Jwan VI. auf dem Thron Peters, die Mutter Anna Leopoldowna hatte die Regenschafft geführt. Und es kam zu einer jener vielen Palastrevolutionen im Zarenrußland. Und eigentlich ist über den ganzen Fall weiter nichts zu berichten, wenn nicht vor einiger Zeit ein merkwürdiges Dokument in einem heftigen Dorf aufgetaucht wäre.

War der verwilderte, junge Mann, den man weder Schreiben noch Lesen gelehrt hatte, der 22 Jahr lang in einer Zelle der Schlüsselburg vegetierte, und von dem man erzählt, er gebürde sich zuweilen wie ein wildes Tier, war dieser Mensch wirklich jener Jwan, den man des Thrones für verlustig erklärt hatte? Starb hier nicht von Bajonettschiden zerstückt, von hinten erdolcht ein junger Schwede? Und hat bis zum heutigen Tage niemand von diesem Geheimnis gewußt, außer jenem Pfarrer Heusinger von Waldegg zu Renda in Niederhessen? Lag in dessen Familienarchiv eine seltsame Urkunde, von fünf Männern am 23. Dezember 1742 in Riga unterzeichnet, von der bis heute kein Mensch sonst etwas wußte und über die man nur in der Pfarrerfamilie zweifeln sprach?

Das Kind Jwan wurde 1741 nach Riga transportiert, den Ausweisungsbefehl hob Elisabeth plüßlich auf, von Riga brachte man die Gefangenen in die Festung Dünamünde. Dort kamen sie am 13. Dezember 1742 an. Aber eine Reihe von Verschönerungen, die noch rechtzeitig entdeckt werden, zwingt zu schärferen Maßnahmen. Die

Familie wird im Sommer 1744 nach dem hohen Norden, zum Weißen Meer, ins Solowestkloster verschickt. Dort stirbt nach zwei Jahren Anna; ihr Mann aber lebt noch 28 Jahre in der Ginde mit vier Kindern. 1744 ist er gestorben. Den Kindern wurde einige Jahre später die Ausreise nach Dänemark gestattet. Jwan aber war als Sechzehnjähriger von seiner Familie getrennt und nach Schlüsselburg transportiert worden. Hier hat er gelebt bis zum 4. Juli 1764. An diesem Tag verfuhr ihn der Leutnant M. owitsch zu befreien; es wurde sein Todesstag.

Und nun ködert der deutsche Historiker Karl Stählin ein Dokument auf, das vermuten läßt, daß mit jenem Jwan irgend etwas gefehlen sein muß. In diesem Dokument ist die Rede davon, daß ein Offizier der Garde, Hieronymus Werner von Heusinger, den jungen Gefangenen mit einem kleinen Schweden in Dünamünde ausgetauscht und Jwan nach Deutschland gebracht hätte. Das Dokument ist von fünf Offizieren unterzeichnet und gestgelt. Es läßt darauf schließen, daß Heusinger bei dem Austauschveruch erwirkt wurde, die Offiziere mit ihm verhandelten und Jwan entkommen liehen.

Dies alles klingt sehr romantisch und ungläublich, aber Heusinger war zu jener Zeit in Riga, die Namen der Offiziere stimmen, auch sie waren damals in Riga. Die Prüfung der Unterschriften ergab ihre wahrcheinliche Echtheit, und nur die Siegel sind zweifelhaft. Verdächtig ist nicht einmal, daß hohe russische Offiziere ein solches Komplott geschmiedet haben. Das war zu jenen Zeiten kein Wunder. Verdächtig ist nur, daß man nie etwas von dem gereizten Jwan gehört hat, man weiß nicht, wohin Heusinger ihn gebracht hat, wo er lebte und starb. Man weiß endlich sehr wenig von Heusinger selbst, und eine autobiographische Schilderung wimmelt von Widersprüchen und Fehlern.

160 Jahre sind vergangen. Es ist wohl gleichgültig, ob ein armer Schwedenjunge oder Jwan an jenem Juliage in Schlüsselburg ein grauames Leben erden mußte. Es ist wohl gleichgültig, ob irgendwo im braunschweigischen Land ein Ruffenjunge grau wurde, liebte, litt und starb. Es wäre traurig, wenn ein Schwedenkind, sicher ein armes Geschöpf, vielleicht ein Findelkind, das Schicksal eines anderen Kindes hätte auf sich nehmen und nach langer grauendoller Kerker'schaft sogar für es hätte sterben müssen. Aber man wird wohl niemals erfahren, ob das Schwedenkind wirklich gepöfert wurde. Die Lippen aller Teilnehmer blieben Zeit ihres Lebens verschlossen, außer jenem Dokument in Niederhessen gibt es nichts, was zur Aufklärung dienen könnte. Heusinger selbst war verschwiegen wie das Grab, und gerade weil er so stumm und nie von sich und seiner Tat Ruhmens machte, erscheint dies Dokument so mysteriös. Es gibt keinen Bericht, wie sich die Flucht vollzog, keine Silbe über das Schicksal Jwans.

Im Rätselbuch der Weltgeschichte ist eine neue Seite aufgeschlagen.

Pädagogisch ist es richtig

Kinder für eine gute Zensur zu belohnen. Am dankbarsten werden sie sein, wenn Sie diesen Tag zum Festtag machen und den Kindern vorsetzen, was sie so gerne essen.

Nahrhafte und wohlschmeckende Oetker-Puddings oder ein feiner Oetker-Kuchen bereiten große Freude und belohnen prächtig.

Das neue farbig illustrierte Oetker-Rezeptbuch, Ausgabe F, bietet Ihnen zahlreiche Anregungen zur Bereitung feiner Leckerbissen für solche Tage. Sie erfahren aus dem Buch, das für 15 Pfennig in allen einschlägigen Geschäften

zu haben ist, auch Näheres über den vorzüglichen Backapparat „Küchenwunder“, mit dem Sie auf kleiner Gaskocherflamme backen, braten und kochen können. — In völlig neuer Bearbeitung ist Dr. Oetker's Schulkochbuch, Ausgabe C wieder erschienen. Es will für jede Hausfrau und besonders für die angehenden ein guter Ratgeber in der Haushaltführung sein. Zahlreiche farbige Tafeln vervollständigen die Sammlung von fast 500 Koch-, Back- und Einmacherezepten. Das 150 Seiten starke Buch ist, wo nicht vorrätig, gegen Einsendung von 30 Pfennig in Marken von mir direkt zu beziehen.

Dr. August Oetker, Bielefeld



Allerlei Feuer- und Wasserkünste

Von
Dr. Augusta von Oertzen.

Die staatliche Kunstabteilung in Berlin zeigt in ihrer Sommerausstellung eine kulturhistorisch interessante Schau von Stichen aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Eine überaus feinstufige Schau, denn eine Serie von prächtigen Schauspielen aus der Zeit des Absolutismus sieht an uns vorüber, als Kaiser und Könige, wie Götter verehrt, nicht nur die Menschen, auch die Elemente sich dienstbar machten.

Es gab kein Familienfest in fürstlichem Hause, an dem nicht das ganze Volk freudigen Anteil nahm; Eine Hochzeit, die Geburt des Thronfolgers, wurde mit Orgeln gefeiert, mit öffentlichen Speisungen, mit Feuer- und Wasserkünsten. Als am 5. September 1638 Ludwig XIV. in St. Germain-en-Laye geboren wurde, da geriet ganz Paris in einen Freudentaumel, man umarmte sich unter Tränen auf der Straße, und bis spät in die Nacht verharrete die jauchzende Menge an den Ufern der Seine, um dem Schauspiel der Verherrlichung der gekrönten Haupter mit Feuerwerk und Wasserkünsten beizuwohnen. Es war das Zeitalter der Allegorien und Symbole; Heraldisches und die Helmen des klassischen Altertums waren die Ideale für Kunst und Literatur. Man begegnete diesen Herren überall, auf Gemälden, Stichen, in Plastiken, aber auch damals war die Technik soweit vorgeschritten, daß es den erprobten Feuerwerkern gelang, in der Flamme die Gestalten der Phantasie sich verwirklichen zu lassen.

Bei der Hochzeit Ludwigs XIII. erschien ein „Palast der Glückseligkeit“ vor den Augen der Majestäten, die von einem Balkon des Louvre dem Schauspiel zusahen; als Symbol der Vereinigung von Spanien mit Frankreich durch die Hochzeit eines Bourbonen mit einer spanischen Habsburgerin traten die Heldenjünglinge Castor und Pollux von farbigen Scheinmännern umspielt, umgeben von einem gewaltigen Trupp von allegorischen Figuren des Friedens, der Freude, des Glückes, heraus. Die phantastischen Vorstellungen des Barock fanden in den Feuerkünsten ihren adäquaten Ausdruck, das Spiel der Flamme, der schiefe Wechsel von Licht und Schatten, die farbige Pracht der bunten Scheinwerfer, der Raketen, der Luftkugeln entsprach der Prachtelie der fürstlichen Hofhaltungen im 17. Jahrhundert. Diese sogenannten „Lustfeuerwerke“ waren im wahren Sinne des Wortes Manifestationen der Freude.

Von feinerem Gepräge, aber nicht weniger typisch für die Zeit waren die Wasserkünste, die von sogenannten „Fontainemachern“ hergestellt wurden. In den pompösen Gärten des Barock gab es außer den Fontainen, Cascaden und Springbrunnen Wasserpaßlons, Wassertheater, und eine ganze Serie von geheimen Brunnen, die plötzlich unerwartet auf einen leichten Druck eines Eingeweihten einen Sprühregen von feinen Strahlen über die erschrockenen Gäste verpöschten. Das Wasser war die Seele der großen Gärten, die unter der Schere des Gärtners zu einer grünen Architektur geworden waren, nichts als stilisierter Hintergrund für prächtige Aufzüge der menschlichen Eitelkeit.

Das lustige Gepolde der hüpfenden Strahlen, die sprudelnden Brunnen, die funkelnden Cascaden, die oftmals ein Glodenspiel von Tönen, die „Wassermusik“ in Bewegung setzten, waren die Begleitnote zu den munteren Schäferspielen und Mästeraden, die im 17. und 18. Jahrhundert gerne in den prächtigen Gärten abgehalten wurden. Mit behänderten Hirtentafeln, mit weißen Lämmchen, mit Schafherden und Pilgerstab lustwandelnden weltliche und geistliche Herren mit ihren gepuderten Schönen in ihren grünen Sommerresidenzen in betonter Einfachheit und Tugend.

Die Kombination von Feuer und Wasser, die illuminierten Barcken, die Feuergerben über dem Spiegel stiller Kanäle, die Wasserstrudel in den Teichen, die erleuchteten Springbrunnen, waren ein Hauptrequisit der nächtlichen Zauberspiele der Gesellschaft.

Eine Auswahl von allen diesen Luftbarkeiten mit den feuchten und brennenden Elementen zeigt die Schau in der Kunstabteilung. Die Zeiten, da man Brunnen mit Wein anfüllte, und unter die Menge springen ließ, werden lebendig.

Mr. Henry Pu Yi.

Das Schicksal des letzten chinesischen Kaisers.

Vor einigen Wochen wurde aus Tokio berichtet, daß nach der Befreiung Tientsins durch die chinesischen Südruppen der frühere chinesische Kaiser auf japanisches Gebiet geflüchtet sei. Das japanische Außenministerium hat dem Kaiser den Aufenthalt auf japanischem Boden gestattet, wenn er sich jeder politischen Tätigkeit enthält, doch ist ihm das Betreten von Tokio nicht gestattet. Er wohnt mit seinen Frauen und seinem Gefolge in Kioto. Die Kwantungregierung hat in Tokio gegen das dem chinesischen Kaiser gewährte Asyl Protest eingelegt. — Die Nantingregierung hätte sich diesen Protest vermutlich sparen können, denn anlässlich seiner endgültigen Abdankung vom 5. November 1924 hatte der junge Kaiser Hsuan-Tung seinem Vertrauten, dem General Lu, versichert: „Ich werde der Freund der Republikaner sein, denn ich habe immer geglaubt, daß meine bevorrechtete Lage ein Anachronismus in der Republik wäre. Schon vor langer Zeit würde ich selbst darum eingekommen sein, nur ein Bürger wie die anderen zu sein, wenn mich meine Umgebung nicht daran gehindert hätte.“ Die Abdankung des Kaisers im Jahre 1924 war der zweite und endgültige Akt dieser Art und nahm dem Kaiser alle Rechte, die ihm nach seiner ersten Abdankung vom Jahre 1912 unter dem Diktator der Republik, Yuan Shi-kai, vorbehalten geblieben waren. Im zweiten Augustheft der beim Verlag Wirtschaftsbücherei in Hamburg erscheinenden „Ostasiatischen Rundschau“ gibt in dem der Kultur, Kunst und Wissenschaft gewidmeten Teil Major a. D. Otto Mozdorj einen Ueberblick über den Lebensweg dieses letzten chinesischen Kaisers, der im Jahre 1908 im Alter von zwei Jahren der mächtigen Kaiserin Witwe Tschü als Neffe des vor ihr verstorbenen Kaisers Kuang-hsi auf den Thron folgte. Die sonst so kluge Kaiserin hat der Dynastie schlecht damit gedient, daß sie diesen zweijährigen Prinzen zum Nachfolger bestimmte, da die Zeit einen zielbewußten, tatkräftigen Monarchen erforderte hätte. Drei Jahre später folgte sie denn auch schon der Zusammenbruch, als Yuan Shi-kai selbst die kaiserliche Sache verloren gab und die erste Abdankung des nunmehr fünfjährigen Kaisers herbeiführte. Inmitten durfte Pu Yi, wie der eigentliche Name des kaiserlichen Kindes lautete, seinen Titel als Kaiser Hsuan-tung weiter führen, auch blieb ihm die Ausübung der hohen Staatsopfer und damit seine religiöse Würde erhalten. Zehn Jahre später gaben ihm seine Vormünder eine Gattin nebst den zugehörigen Nebenfrauen. Die Hochzeit wurde am 1. September 1922 in der verbotenen Stadt nach altem Ritus gefeiert. 1924 mußte das junge Paar aus Peking flüchten und suchte im Vorkriegs-terrierel Schuk. Bald darauf mußte er dann vor der Eiserfücht der nordchinesischen Generäle weiter fliehen und fand in der japanischen Konzession in Tientsin Aufnahme, wo er in seinem Palast die Bräuche des alten China weiter pflegte, stets im alten kaiserlichen Kleid erschien, das mit nachgeahmten Edelsteinen geschmückt war, nachdem ihm die echten Juwelen von der republikanischen Regierung genommen waren. Im übrigen scheint Mister Henry Pu Yi, wie sich der Exkaiser seit seiner zweiten Abdankung nennt, an seinem Schicksal nicht allzu schwer zu tragen, denn er gilt als flinker Tänzer und gewandter Amateurboxer.

Der Reisende in der Hutschachtel.

Auf dem Pariser Gare du Nord spielte sich dieser Tage ein aufsehenerregender Vorfall ab. Eine junge und elegante Dame entstieg einem Coupé 2. Klasse und begab sich schnurstracks zum Gepäckraum, um dort eine Hutschachtel zu heben.

Aber was für eine Hutschachtel! Ihre Dimensionen würden hingerichtet haben, eins jener „Wagenräder“ zu heberbergen, wie sie die Mode der letzten Vorkriegsjahre heroorgebracht hat. Man kann daher Verständnis dafür haben, daß die Hutschachtel nicht ihrem eigentlichen Zweck zugeführt worden war; immerhin waren die Umstehenden erstaunt, als dem voluminösen Karton mit einem Male ein junger Mann entstieg, der Gatte der betreffenden Dame, der die ganze Fahrt von Marseille nach Paris in diesem seltsamen Beförderungsmittel grüßgelegt hatte.

Allerdings handelte es sich um einen Artisten, der als „Mensch ohne Knochen“ das Ideal jedes Fleischermeisters gebildet haben

würde. Er scheint nämlich wirklich keine Knochen im ganzen Leibe zu haben, so unmöglich sind die Verrentungen, die er mit seinem schlangenartigen Körper vollführen kann.

Man glaubt ihm daher auch ohne weiteres, wenn er erzählt, daß er auf seiner Tournee durch Europa alle seine Fahrten in der Hutschachtel absolviert und sich dabei ganz wohl gefühlt habe. „Die Hutschachtel“, so führt der Artist in launiger Weise aus, „die 40 Zentimeter hoch und 50 im Durchmesser mißt, ist für mich die bequemste Reisegelegenheit. Ich brauche nicht auf die Suche nach einem freien Platz im Abteil zu gehen, bleibe vom Zugwind verschont, und niemand tritt mir im Gedränge auf die Füße. Dagegen kann ich ungestört schlafen und meinen Gedanken nachhängen.“

Das ist alles schön und gut, aber das Wichtigste wird für den Mann doch wohl die Reklame gewesen sein. Der Defekt der Hutschachtel hat nämlich in der Mitte ein Loch, aus dem der Kopf des Mannes ohne Knochen“ herausragt, und wie Reporter, die man zur Befichtigung dieses seltsamen Schauspielers hergeben hatte, berichteten, wirkt die „lebendige Hutschachtel“ mit dem turbanähnlichen Haupt, das in seiner Mitte aufsteht, im höchsten Grade unheimlich und auf jeden Fall sensationell.

Die Kunde von der „lebendigen Hutschachtel“ verbreitet sich dann meist wie ein Lauffeuer, so daß der Artist bei seinem abendlichen Auftreten in den Städten, in denen er gastiert, meist für besondere Reklame kaum noch zu sorgen braucht.

Ein gefährlicher Grubenbrand.

II. Wattensteid, 4. Sept. Im unterirdischen Betrieb der Schachtanlage Zentrum I—III wütet seit mehreren Wochen ein gefährlicher Grubenbrand. Bei den Abbaubarbeiten — der Brandherd soll mittlerweile abgeschlossen werden, indem man alle Wetterwege mit Lehm unter Zusatz von Wasser verfestigt — sind bisher schon 12 bis 15 Personen an Gasvergiftung erkrankt. Infolge der Gefährlichkeit des Brandes konnten am Montag sowohl die Morgen- als auch die Mittagschicht der Reviere 1 und 9 nicht anfahren. Die Abbaubarbeiten werden jedoch mit aller Energie fortgesetzt, damit weitere Feuerschichten vermieden werden.

Bandenunwesen in Sowjetrußland.

II. Kowno, 4. Sept. In mehreren Gegenden Sowjetrußlands namentlich in der Ukraine, im Kautajus und in Weißrußland macht sich ein hartes Bandenunwesen bemerkbar, das sich gegen die Sowjetregierung richtet. Es ist vielfach zu heftigen Zusammenstößen gekommen. Die GPU hat jetzt im Bezirk von Brjansk die bewaffnete politische Organisation, die unter der Führung Gorjainows stand, verhaften können. Die Partisanenbände Gorjainows hatte verschiedentlich Ueberfälle auf Eisenbahnen und auf kommunistische Organisationen verübt. Beim Zusammenstoß mit den Truppen der GPU wurden acht Mann der Bande getötet. Weitere 24 Personen wurden verhaftet.

Blutige Zusammenstöße

zwischen Hindus und Mohammedanern.

II. London, 4. Sept. Wie Reuters aus Kalkutta berichtet, kam es am Sonntag in Kharagpur erneut zu Zwischenfällen zwischen Hindus und Mohammedanern, in deren Verlauf sechs Mohammedaner getötet wurden. Bomben wurde geworfen und mehrere Häuser in Brand gesteckt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Auto-Gilte. Die Firma Auto-Wipfler, Karl-Friedrichstr. 23, hat neuerdings einen Auto-Abstellendienst „Auto-Gilte“ mit Spezial-Abstellwagen, der Tag und Nacht in Bereitschaft steht, eingerichtet, um bei vorkommenden Auto-Defekten und -Unfällen stets schnelle Hilfe leisten zu können. Diese Reueinrichtung wird, da sie bei den dauernden Auto-Unfällen eine Notwendigkeit für Karlsruhe geworden ist, von den Autofahrern sehr begrüßt, denn jeder Autofahrer weiß, wie unangenehm es ist, mit seinem defekten Wagen auf der Landstraße stehen zu müssen, ohne daß er weiß, wohin er sich hilfesuchend wenden kann. Eine Anzeige besagt das weitere. 1928.

Pelzmäntel Pelzjacken

kaufen Sie jetzt am billigsten beim

Kürschner NEUMANN

Erbprinzenstr. 3 Telefon 5019
Teilzahlung gestattet. — Enormes Lager, größte Auswahl.

Schlafzimmer } poliert u. eichen
Speisezimmer } gewischt
Herrenzimmer }

Küchen natur lasiert und weiß lackiert.

Einzelmöbel, Polsterwaren, eis. Bettstellen

in großer Auswahl bei billigsten Preisen.

Glänzende Anerkennungen, langjährige Garantie, freie

Lieferung, weitestgehende Zahlungsvereinfachung.

Ratenkaufabkommen der Beamtensbank.

Möbelhaus Epple, Steinsstraße 6

Haltestelle Mendelssohnplatz. 22175

Autobatterien

repariert 22702

Karl Pfeiffer, Autolichtanlagen

Ladestation

Telefon 4760 Rüppelstr. 8.

Automobilbesitzer! Achtung! Neu eingeführt!

AUTO-HILFE

Um bei Defekten u. Unfällen schnelle Hilfe leisten zu können, habe ich eine Autohilfsstelle mit Spezial-Abkleppwagen eingerichtet, welche ich stets in Bereitschaft halte. Rufen Sie im Bedarfsfälle die

Telephon-Nummer 195

an. Tag- u. Nachtdienst!

Auto-Wipfler, Karlsruhe

Karl-Friedrichstr. 23 (gegenüber Hotel Germania), Auto-Vertrieb — Reparaturwerkstätte — Garagen — Zubehör.

Telefon 195 Telefon 195.

Druckarbeiten

werden rasch u. preiswert angefertigt in der

Druckerei Ferd. Zitzinger (Bad. Presse).

Ludwig Schwelsgut

Karlsruhe i. B.

Erbprinzenstraße 4

beim Rondellplatz

Flügel

Pianos

Harmoniums

Nur beste Fabrikate

Bechstein

Blüthner

Grotrian Steinweg

Schiedmayer & Söhne

Thürmer

Wolfframm

Mannborg

Sehr mäßige Preise

Umtausch

alter Klaviere.

Flechtige, pünktl. Frau

nimmt Kunden zum

Waschen an. Angebote

unter Nr. 36027 an d.

Badische Presse.

EIN WELTERFOLG

60 JAHRE sind vergangen, seit das Stammhaus der Rama-Werke als erstes Unternehmen mit der Fabrikation der Margarine begann. HEUTE ist die Margarine ein Nahrungsmittel ersten Ranges

JÄHRLICH 900 MILLIONEN PFUND beträgt der Margarineverbrauch in Deutschland und erreicht somit die volle Höhe des Butterkonsums

TÄGLICH 80 WAGGONS frische Margarine verlassen im Eilendienst die Rama-Werke

Die neue Margarine der Rama-Werke ist

VERA

Dienst am Haushalt



1^{tes} 85 Pf. NUR



Flasche von 80 Pfr. an
Nach Spiel und Sport

gehört zur Körperpflege eine Massage mit

Fochtenberger

Kölnischwasser

Besonders nach dem Bade verleiht das

Eiereiben damit größere Elastizität der

Muskeln u. neue Spannkraft der Nerven.

In der Bellefierung von

Obst

(Spätzwetschen, Wirtschafts- und Tafelobst)

empfiehlt sich

Bad. Bodensee-Obstabsatzgenossenschaft

eingetragene Genossenschaft m. b. H.

in Frickingen (Salemertal)

4244a Telefon: Heiligenberg 28

„und dan Jand“?

nach wie vor bei 21787

A. Rosenberger Ecke Schützen-

u. Marienstr. 32

Gegr. 1882 12 Monatsraten

Samtliche

Farben Lacke etc.

gebrauchstaugl. für Anstriche

aller Art, vorteilhaft um 825a

Farbhaus Hansa

Waldstraße 15 beim Colosseum

Klubmöbel, Diwans,

Chaise-

longues v.

35—90 Mk.

Decken in

groß. Ausw.

Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstr. 25

(Ratenkaufabkommen eingeschlossen)

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Puppenpielwoche in Baden-Baden.

**Puppenmeister Puhonny eröffnet. — Die Marionette
in Orient und Occident. — Der „Grand Guignol“
spielt. — Seltene Puppen und Literatur.**

(Von unserem Baden-Badener Vertreter.)

Während noch die große Welt den Reiz der „Großen Woche“ von Baden-Baden tanzt, ist die kleine Welt hier eingezogen. In der Zeit vom 2. bis 9. September hat sich die Puppenpielwoche hier heimlich gemacht, deren Mittelpunkt die Puppenausstellung in den Räumen der Ständigen Kunstausstellung an der Lichtentaler Allee ist. Am letzten Sonntag hat man sie mit schlichter Feierlichkeit im Kreis der Interessierten, und im Beisein städtischer und privater Vertreter sogar, eröffnet, ganz so, wie es sich bei offiziellen Gelegenheiten begibt. Der Kulturreichsverband zur Förderung des Puppentheaters, der seine Mitglieder in allen Teilen des Globus hat, hat sich nach seinem vorjährigen Debut auf der Theaterausstellung in Magdeburg diesmal nach Baden-Baden zu gehen entschlossen, wo der genius loci in diesem Fall Puhonny heißt, dessen „Baden-Badener Künstlermarionettentheater“ weltbekannt ist und erst allerdings von einer langen Gastspielreise aus Niederländisch-Indien zurückgekehrt ist. Seit bald zwanzig Jahren durchzieht sein kleines Theaterchen als Wanderbühne das In- und Ausland, geführt von dem tüchtigen Ernst Ehlerz, während zu Hause, abseits vom Baden-Badener Grand Boulevard der Lichtentaler Allee, im stillen Waldwiesental, wo die Hasen sich gute Nacht sagen, Meister Puhonny mit rastloser Hingabe seine Puppen schnitzt, um das Darstellpersonal zu ergänzen, für die Zeit, wenn die Saison über sein Theaterchen im Kurhaus alljährlich leuchtend wird.

Kein Wunder, daß viele kommen, wenn es gilt, sich um den Puppenmeister Puhonny zu scharen. Von nah und fern sind Marionetten, Puppen, Schattenfiguren und alles, was dazu gehört, herbeigeströmt, und wenn nun leider nicht alle hier vereinigt Theater sich in Aktion setzen können, so sind sie doch da und präsentieren sich im Ausstellungslicht des Tages unter Verzicht auf ihren abendlichen Kampfenständer, der ihnen eigentlich erst jenes Geheimnis gibt, um dessen willen wir diese Welt der Holzmannchen seit unzeren Kindheitstagen wie etwas sehr Inwendiges lieben. Puhonny hat bei der Eröffnung die Führung durch dieses absonderliche Reich unserer stummen Freunde übernommen, und gerade die Improvisiertheit seiner Worte war es, die suggestiv wirkte und ohne gelehrte Interpretationen aus dem Herzen der Sache sprach.

Da baumeln, hängen, stehen und sitzen sie, merkwürdige Schritten um sich wendend, mit Gesichtern und in der Erstarung noch bewegtem Gliederwerk, aus denen das ganze Lohwobohu eines geisterhaften summen Konzerts von menschlichen Charakteren uns anjument. Es ist seltsam, wie rasch man verwandelt wird und aus der peinlichen Deutlichkeit des Tags in das Märchenreich entführt ist. Das Räumen einer Ursprache, die uns verloren ging, weht uns an, fremdartige Heimlichkeit, die packt und beglückt, auf einmal ist man mitten unter diesen guten kleinen Holzmannchen, losgelöst vom Ballast der schweren Welt, man wird wieder gut und zufrieden mit dem Schicksal wie diese sprachlosen Geschöpfe. Diese Kinder einer besseren Welt sind ehrlich und offen, ohne Hinterhältigkeit und Falch. Fiktion und Tand haben das Gewicht, das ihnen zukommt, was da waltet um uns her, ist das Märchen der bezaubernden Wahrhaftigkeit. Festgehalten an Eden und Eiden, Händen und Füßen, unbekannt gelenkt, wie bald ist man zu Hause in dieser phantastischen Welt! Fegen, Papier, Draht, Holz und Blech, das sind die Requisiten der Kistkammer dieser Marionetten, die Trümmer, der Wunder, aus denen sich ihr Körper ballt, um sein winziges Schicksal anzutreten. Die Hand des Künstlers, die oft nicht mehr von sich und der Welt weiß, als die Harmonie, die in der Handwerklichkeit liegt, gibt ihnen Antlitz und Gestalt, in mühsamer Arbeit entsteht jene Zwiesprache zwischen Schöpfer und Geschöpf, die wir aus dem stummen Produkt noch vernehmen wie etwas Lebendiges.

In dieser Ausstellung nun sind zahlreiche Puppentheater in schöner Auswahl vertreten. Zuerst Schischil aus der uralten Marionettenspielfamilie zeigt Handpuppen und Marionetten, Einzelfiguren und das Modell einer Marionettenbühne, Prof. Kollmann aus Leipzig, der Nestor aller Puppenansteller, eine große Figur aus seiner berühmten Sammlung, das Stuttgarter Marionettentheater Georg Deiningers ist mit zahlreichen Figuren, Entwürfen und Bildmaterial vertreten, der vollstündige Papa Schmidt ist in Zeugnissen und Bildern da. St. Gallener Puppen begrüßen uns freundschaftlich, das Salzburger Theater von Prof. Aicher zeigt Proben, Th. Schick-Freiburg dergleichen, Joseph Büchler, der Vorstand des Kulturverbands zur Förderung des Puppentheaters, hat eine Sonderausstellung für sich aufgebaut, von der manchen das Heimpuppen-theater besonders interessieren wird, dänische Marionetten sind dabei, Werner Wolfförster-Karlsruhe zeigt Dekorationen, Handpuppen und Marionetten in großer Zahl, Glanzstücke der Ausstellung sind die japanischen Puppen aus der Sammlung Ernst Ehlerz und die vielen Masken, Puppen und Stücke eigener und fremder Produktion aus der Puhonny'schen Sammlung, die eine Sehenswürdigkeit für sich ist. Die Wunderinsel Bali, Java, Japan, Indien, die Türkei, der nahe und ferne Orient, die Urheimat der Marionette, haben Vertreter ihrer uralten Marionetten- und Schattentheaterkunst entandt, italienische und französische vollenden den Völkerbund der Sprachlosen, der Baden-Badener Arzt Dr. Zahn hat sein Puppentheater ausgestellt, dessen Figuren von Schwengel geschnitten sind, vor allem aber sind auch die Figuren des Mr. Jeanne vom „Grand Guignol Lyonnais“ zu sehen, mit denen dieser berühmte französische Puppenpieler Ende der Woche Vorstellungen geben wird, die er vor dem Präsidenten der französischen Republik aufgeführt hat.

Eine Sache für sich sind die Dinge, die der Apotheker Löwenhaupt aus Offenburg, der die berühmteste Sammlung von Marionettenliteratur in Deutschland besitzt, hier zeigt. Da kann man nur sagen: Hereinspaziert! das ist ein Kuriositätenkabinett für sich. Da liegen in der Vitrine die seltensten Drucke und Manuskripte, maßgebende Werke der internationalen Fachliteratur, Pucci-Originals, Lemerrier de Neuville's berühmte Werke, in denen man auch eine

Neubelebung des Oberrheins.

Schon der durch Wildbäche verstärkte junge Rhein ist für Rähne fahrbar, ehe er durch den Bodensee fließt. Bei Schaffhausen steht der Rhein der Schifffahrt, die vom Bodensee aus Dampfboote ausschickt, ein Ziel. Nachdem er die schönen Rheinbrücken bei Basel durchflutet hat, gewinnt er als Oberrhein für die Schifffahrt größere Bedeutung, und bei Straßburg hebt die große Rheinschifffahrt an. Schon frühe Geschlechter erkannten die Bedeutung des Rheins als Verkehrs- und Handelsstraße. Der Oberrhein ist seit undenklichen Zeiten belebt. Der ausgehöhlte Baum und das Floß waren die Vorläufer unserer Fahrzeuge auch auf dem Oberrhein. Die Flößerei hielt sich lange. Schwimmenden Dörfern gleich glitt diese Riesenschiffe, die oft einen Holzinhalt von 500 000 Kubikfuß umfassen, den Oberrhein hinunter. Vor dem Floß her ruderte der Wächter nach dem Floß hin. Vor dem Floß her ruderte der Wächter nach dem Floß hin. Vor dem Floß her ruderte der Wächter nach dem Floß hin.

Doch nicht nur die Flößerei war in früheren Jahrhunderten auf dem Oberrhein in Schwung. Karl der Große und die gefürchteten Bischofe am Rhein wandten der großen Wasserstraße reges Interesse zu. Hohe Herren, Handelsleute und fromme Mäuler nahmen ihre Wege zu Schiff. Speyer und Worms sandten Tuch und Wollprodukte auf dem Rhein in ferne Länder, und erst Zölle und ihre zeitraubende Abwicklung wurden dem lebhaften Schiffsverkehr des Oberrheins drückend und störend. Karl der Große ließ Felsenräumungen im oberen Teil des Rheines ausführen zur Erleichterung der Schifffahrt, und die Straßburger Schiffer brachten große Opfer, Sandbrücken und Unterwägungen zu befestigen. In der Mitte des 17. bis Ende des 18. Jahrhunderts hob sich die Rheinschifffahrt bedeutend. Doch erwuchs den Bewohnern, die sich kaum von dem dreißigjährigen Krieg erholt hatten, kein rechter Wohlstand. Im Jahre 1691 erschien ein Buch von Theophilus Wohrmund. In diesem Buch klagt die Jungfrau Teutonia ihrem Freund Gottlieb über die Verwüstung des Mittel- und Oberrheins.

Im Jahre 1831 schlossen die Uferstaaten eine „Rheinschiffahrtskonvention“. Die Rheinkorrektion hatte den Rheinlauf, der in vielen Krümmungen den lockeren Alluvialboden des Oberrheingebiets durchfloß, um 85 Meter verkürzt und das Gefälle des Rheins vergrößert.

Gernsbachs Schifffahrt und Flößerei blühte, und die Schifffahrtsgesellschaft Köln-Düsseldorf, die heute noch existiert, holte die Auswanderer für Amerika schon an den Haupt-Landungsplätzen des Oberrheins ab. Nach und nach aber wurde die Eisenbahn der Kulturhebel und wichtigste Faktor der Volkswirtschaft. Es folgte eine Zeit der Krisis für die Schifffahrt. Die Personenbeförderung ging fast ganz (auf dem Oberrhein überhaupt ganz), an die Bahnen über. Auch die eifigen Güter, und solche, die hohe Transportkosten vertugten, wurden immer mehr mit der Bahn befördert. So verfiel der Verkehr auf dem Oberrhein in einen Dornröschenschlaf. Wohl zogen große Schlepper mit Kohlen, Holz und Getreide rheinab- und rheinaufwärts, aber das pulsierende Leben donnerte durchs Land auf den Schienen. Die Neue Zeit nun mit dem Raffinement ihrer Technik weiß den Wasserweg wieder besser auszunutzen. Die Eisenbahn führt dem Wasserverkehr massenhaft Güter zu. Der Verkehr fördert den Verkehr, Wasserweg und Schienenweg ergänzen sich. Alles kehrt wieder, die Eisenbahn verdrängt den Postwagen und tat der Schifffahrt Einbuße und Postkutsche und Rheinschiff fahren wieder als Autobus und elegantes Dampfgeschiff. Beide nicht, um mit der Eisenbahn zu konkurrieren, sondern um den Verkehr zu beleben und vielfältig und vielseitig zu machen. Darum kann man von einer Neubelebung des Oberrheins sprechen, von einer Neubelebung, die an der Schwelle unserer Zeit steht und schöne Möglichkeiten zu erschließen verpflichtet. Wenn wir in Zukunft vom Rhein singen und sagen, wollen wir nicht mehr nur an die Hügel und Berge des Mittelrheins denken, so sehr wir sie lieben. Wir meinen den deutschen Rhein den Oberrhein von Basel bis Bingen nicht ausgeschlossen. Die Ufer des Oberrheins tragen teilweise noch das Gepräge unberührter Schönheit. Inidliches Land mit herrlichen Laubwäldern, fruchtbaren Feldern und Wiesen, reglamen Dörfern und Städten, liegt am Oberrhein. Die Bogen bräunten stolz und gewaltig dahin und tragen willig Dampf und Schlepper. Warum soll uns, die wir am Oberrhein leben, die nahe, bequeme Rheinfahrt verlagert sein? Warum sollen wir uns nicht nach des Tages Last und Mühe durch eine Fahrt auf dem nahen, kühlen Rhein erquicken? Der Oberrhein belebt sich aufs Neue. So wie sein Strand bei Karlsruhe schon Tausende zum Baden lockte, so werden die Rheinfahrten auch Tausende der Schönheiten der näheren Heimat erschließen. Karlsruhe hat ungeahnte Möglichkeiten durch diese Neubelebung des Oberrheins, und wenn erst die alten Schiffsbrücken bei Marzau, Gernmersheim und Speyer gefallen sein werden, die die flinken, modernen Dampfer hemmen und aufhalten, dann wird aus der Neubelebung des Oberrheins neues Leben auf dem Oberrhein werden. H. Mh.

Bürgermeisterwahlen.

— Hugelberg (Amt Lörzach), 5. Sept. Im zweiten Wahlgang zur Bürgermeisterwahl erhielt Altbürgermeister Bühler 50 Stimmen, sein Gegenkandidat Muser 70 Stimmen, jedoch letzterer gewählt ist.

r. Schwabhausen, 5. Sept. Hier wurde der seitherige Bürgermeister Gustav Kaufmann mit großer Stimmenmehrheit wiedergewählt. Von 320 Wahlberechtigten stimmten 282 ab.

r. Horrenberg (M. Wiesloch), 5. Sept. Hier brachte die Bürgermeisterwahl auch im dritten Wahlgang keine Entscheidung. Die meisten Stimmen erhielt Johann Koenigsmittsch-Balzfeld (287); Eugen Keller-Horrenberg erhielt 247 Stimmen. Daß diese Wahl kein Resultat brachte, dürfte zu einem wesentlichen Teil damit zusammenhängen, daß die beiden Orte Balzfeld und Horrenberg gemeinsame Verwaltung haben.

— Kast (Amt M. Kirch), 5. Sept. Der bisherige Bürgermeister Robert Schahn wurde mit 168 von 171 Stimmen wieder gewählt.

Badischer Städtebund.

Im Anschluß an die Tagung des Reichsstädtebundes hält der Badische Städtebund am Samstag, den 8. September seinen 33. ordentlichen Städtetag in Heidelberg ab.

Ein Konkurrent des „Eisernen Gustav“.

Im Zweispänner von Wien nach Genf.

— Neustadt, 4. Sept. Ein Wiener Fiaker, der mit seinem Zweispänner von Wien nach Genf fährt, wohl als Gegenstück zum „Eisernen Gustav“, hat gestern auf der Fahrt nach Genf unsere Stadt passiert.

△ Eppingen, 5. Sept. (80. Geburtstag.) Eine in allen Schichten der hiesigen Bevölkerung beliebte und geachtete Mitbürgerin, Frau Gärtner Jakob Renz Wwe., vollendet am 9. September ihr 80. Lebensjahr. Von ihrem Leben gilt in besonderem Maße das Bibelwort: „... und wenn es tödlich gewesen ist, ist es Leben und Arbeit gewesen.“ Der Wunsch aller, die sie kennen, ist der, ihr Lebensabend möge noch recht sonnig sein.

Jeder Somnia ein Lioyansain!

durch die Bauparkasse der
Gemeinschaft der Bauern
Gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Müstenrot-Württemberg

Unkündbare Tilgungsdarlehen zu 4 oder 5% Zins

In 3 1/2 Jahren wurden 3701 Darlehensnehmer über 58 1/2 Mill. RM. zur Verfügung gestellt. Sofortige Darlehen werden nicht gegeben.

Anerkennung der badischen höheren Handelsschulen.

Wie der amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, werden die badischen höheren Handelsschulen, die den Bedingungen des Erlasses vom 8. April 1916 entsprechen, vom Handelsminister als gleichwertig mit den preussischen höheren Handelsschulen anerkannt. Zurzeit sind dies die badischen höheren Handelsschulen in Freiburg, Raastatt, Karlsruhe, Pforzheim und Heidelberg.

Nachrichten aus dem Lande.

Mannheim

Mannheim, 5. Sept. (Mannheim teilweise im Dunkeln.) Am Montagabend verlagte in der Zeit von 7-10 Uhr die Gasbeleuchtung auf den Straßen in der Schweigingerstadt und in Neustadt.

Heidelberg, 5. Sept. (Große öffentliche Kundgebung.) Heute abend findet hier im Schlosshof eine größere Kundgebung statt, verbunden mit Schloßinnenbeleuchtung und einem Vortrag von Gouverneur Dr. Dr. Heinrich Schöne, M. d. R., über „Deutschland und die Weltmeinung“.

Wollensberg, 5. Sept. (50 Jahre Ratsschreiber.) Ratsschreiber Knäpple konnte hier sein 50jähriges Jubiläum als Ratsschreiber begehen. Da Knäpple auch längere Zeit den Ratsschreiberdienst in Kälberthausen, ferner in Siegelbach und Hüffenhardt in letzteren Orten aushilfsweise — versah, ergibt sich das große Arbeitspensum des überall hochgeachteten Mannes.

Bad Rappenau, 5. Sept. (Wieder ein Motorrad in der Schranke.) Ein Motorradfahrer mit Begleiter fuhr zwischen Rappenau und Badstadt an dem dortigen Uebergang in die geschlossene Schranke. Glücklicherweise war der Zug nicht gerade im Annähern, so daß die beiden dem Schicksal des Motorradfahrers von Bruchfall entgingen.

Mosbach, 5. Sept. (Friedhofsanstalt.) Durch Stadtrat Kammerer wurde die hiesige Wanderausstellung für Friedhofsanstalt eröffnet. Oberleutnant Barrentrapp schilderte die Bedeutung des Volksbundes für deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Vogberg, 5. Sept. (Auszeichnung.) Dem stellvertretenden Kommandanten der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, Schneidemeister Behringer, wurde namens des Ministeriums des Innern durch das Bürgermeisteramt für 25jährige Arbeit im Dienste der Allgemeinheit das Ehrenzeichen mit Urkunde verliehen.

Freiburg

St. Diersheim, 4. Sept. (85. Geburtstag.) In aller Stille vollendete hier Herr Georg Zimmer sein 85. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß sind ihm zahlreiche Glückwünsche zugegangen.

St. Jell-Weierbach, 5. Sept. (Genehmigung des Voranschlags.) Der Gemeindevoranschlag pro 1928/29 wurde vom Bürgerausschuß einstimmig angenommen. Zur Begleichung des ungedeckten Aufwandes wird eine Gemeindeumlage von 1 Mk. pro 100 Mk. Steuerwert des Liegenschaftsvermögens erhoben.

Wahl, 5. Sept. (Todesfall.) Im blühenden Alter von 31 Jahren starb hier der Mitinhaber der Gebr. Haberer, Zimmermann jr. u. Co., Willi Haberer, nach längerer Krankheit. Sein reiches Vermögen, seine unermüdete Schaffensfreude und seine große Organisationsbegabung trugen wesentlich zum Aufblühen der Firma bei.

Weiler-Rischerbach (Amt Wolfach), 4. Sept. (Waldkauf.) Der Bürgerausschuß beschloß gestern abend nach längerer Beratung, den 78 Morgen großen Kostwald vom Fürsten zu Fürstenberg für 70 000 M. zu kaufen.

Freiburg i. Br., 5. Sept. (Die Spareinlagen.) Der Stand der reinen Spareinlagen der öffentlichen Sparkassen Freiburgs (Stadt, Sparkasse) auf 1. September 1928 stellt sich auf 15 276 093 RM.

Kastel (bei Schönan), 4. Sept. (Eine rohe Tat.) Ein junger Mann aus Kastel, namens Josef Steinbranner, wurde von zwei Motorradfahrern angegriffen, weil sie glaubten, er habe sich an ihren Rädern zu schaffen gemacht.

Konstanz

Wolpadingen (Amt Waldshut), 5. Sept. (Hohes Alter.) Dieser Tage konnte Frau Huber in Wolpadingen-Hierholz ihren 94. Geburtstag feiern. Noch jeden Sonntag geht die Greisin den dreiviertelstunden weiten Weg nach Hierbach in die Kirche.

Börsenbach, 5. Sept. (Genehmigter Voranschlag.) Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner gestrigen Sitzung den Voranschlag 1928/29, der mit einem Fehlbetrag von 20 286 Mark abschließt.

Wessling, 5. Sept. (Brand.) In der benachbarten hohenzollernischen Gemeinde Kosterwald brannte das Wohnhaus des Schuhmachermeisters Bernhard Maier, der jetzt in Wessling wohnt, vollkommen nieder.

Wessling, 5. Sept. (Kriegsbeschädigtenfahrt.) Die Privat-autobesitzer von Wessling und Umgebung bereiteten den Kriegsbeschädigten des Bezirks eine kleine Freude, indem sie sie zu einer Autofahrt einluden.

Hagnau (Amt Ueberlingen), 5. Sept. (Die Hopfenente.) Mit dem Ausfall der Hopfenente ist man zufrieden, als man ursprünglich glaubte erwarten zu dürfen. Der Frühhopfen ist bereits vollständig geerntet; die Ernte des Späthopfens ist begonnen.

Konstanz, 5. Sept. (Bewilligte Kredite.) Der Bürgerausschuß hat den Darlehensvertrag zwischen der Stadt Konstanz und der Badischen Staatsbahnverwaltung in Karlsruhe über einen Kredit von 100 000 Mark zur Fertigstellung der Kraftwagenfähre Konstanz-Meersburg mit großer Mehrheit genehmigt.

Nachklänge zur Baden-Badener Rennwoche.

Die Sieger von Baden-Baden.

Die Sieger von Baden-Baden. Mit der internationalen Baden-Badener Rennwoche ist die größte deutsche Rennveranstaltung wieder einmal für ein Jahr der Vergangenheit übergeben worden.

Das hervorragendste Merkmal der Geschäfte in Wiesbaden ist die unbetrittene und eindeutige Erkenntnis, daß die deutsche Vollblutjagd in dem vierjährigen Oleander des Fhr. S. A. v. Oppenheim ein Pferd von Ausnahmestärke besitzt. Oleander ist der Held des deutschen Rennsports.

Ein großes Verdienst an dem Rittersiege Oleanders trägt der zu oft übersehene vorjährige Derbyieger Mah-Jong, sein Stallgänger. Unter der hervorragenden Führung seines Jockeys Gega Janel legte der Hengst eine so gleichmäßige und schnelle Fahrt vor, daß hier schon eine Grundlage für den Sieg von Oleander gegeben war.

Der Stall des Fhr. v. Oppenheim gewann die zwei Hauptprüfungen in Baden-Baden und feierte einen Triumph, wie man ihn nicht oft erlebt. Aber Walzertraum war im Zukunftsrennen der Zweijährigen kein Oleander.

Der Disziplinarausschuß der Obersten Rennbehörde befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit den Vorkommnissen beim Fürstentagebrennen in Wiesbaden. Bekanntlich hatte Contessa Maddalena mit E. Böhlke den vorübergehenden Lupus (E. Haynes) so behindert, daß Lupus aus dem Stützpunkt und dem plötzlich vorstehenden Castelfredo keinen Widerstand mehr leisten konnte.

Den eigenen Vater bestohlen. In Mannheim, 4. Sept. Schon einmal hat der 24 Jahre alte August Kiener von Ludwigshafen, wohnhaft in Mannheim, seinen eigenen Vater bestohlen und dafür eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten erhalten.

Den eigenen Vater bestohlen. In Mannheim, 4. Sept. Schon einmal hat der 24 Jahre alte August Kiener von Ludwigshafen, wohnhaft in Mannheim, seinen eigenen Vater bestohlen und dafür eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten erhalten.

dem Ergebnis kommen, daß diese beiden Zweijährigen sich gleichwertig sind. Von einer Extralasse des Hengstes kann daher keine Rede sein. Nicht zu den beiden hält sich der Weinberger Metroborus, der vielleicht nur eine ganze Kleinigkeit schwächer ist.

Castel Sarde. Der irreguläre Sieg des Franzosen Castel Sarde im Fürstentagebrennen blieb erbitterterweise eine Ausnahme und wiederholte sich nicht. In dem erbitterten Kampf zwischen Lupus und der unglücklich gerittenen Contessa Maddalena war Castel Sarde der ladende Dritte, der nach dem Zusammenprall der beiden überraschend vorrückte und plötzlich vorne war.

Leutone. Ueberraschend wie der erste Tag mit dem Fürstentagebrennen, endete auch der letzte mit der Badener Meile. Hier gab es nur zwei Gegner: Källi und Fodenbach. Die beiden Jockeys legten eine so unsichere Fahrt vor, daß ihre Pferde vollkommen fertig waren und Leutone als wiederum „lachender Dritter“ den Preis aus der Realität zweier Favoriten zog.

Oleanders Gewinnsumme.

Ein Drittel Million in zwei Jahren. Wenn ein Rennpferd populär im wahren Sinne des Wortes sein kann, so trifft dies auf Oleander zu, der durch seine Größtaten im Laufe der letzten Jahre zum liebsten des Rennbahnpublikums geworden ist. Der 1924 im Gestüt Schiederhan gezogene Prunus Sohn a. d. Orckide II hat seinem Besitzer und Jockey Fhr. S. A. v. Oppenheim bereits fastliche Gewinne eingebracht.

Haynes und Böhlke bestraft.

Der Disziplinarausschuß der Obersten Rennbehörde befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit den Vorkommnissen beim Fürstentagebrennen in Wiesbaden. Bekanntlich hatte Contessa Maddalena mit E. Böhlke den vorübergehenden Lupus (E. Haynes) so behindert, daß Lupus aus dem Stützpunkt und dem plötzlich vorstehenden Castelfredo keinen Widerstand mehr leisten konnte.

Raubüberfall auf offener Straße.

Ottersheim b. Landau, 5. Sept. Der Zimmermann Glah von hier wurde auf der Landstraße zwischen Kuttelsheim und Ottersheim von einem Unbekannten überfallen und zur Herausgabe seines Geldes aufgefordert.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur, Westliche Windstärke, Niedrigste Temperatur, Schneehöhe in cm, Wetter. Rows include Mannheim, Rastatt, Karlsruhe, etc.

Allgemeine Witterungsübersicht. Die Temperaturen stiegen gestern in der Rheinebene bei meist wolkenlosem Wetter bis auf 23 Grad, demnach bereits 3 Grad höher als am Vortage.

Wasserstand des Rheins. Basel, 5. September, morgens 6 Uhr: 90 Stm., gef. 1 Stm. Schifferinsel, 5. September, morgens 6 Uhr: 152 Stm., gef. 6 Stm.

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Degenfeldstr. 13, Telefon Nr. 499

Nach einem längeren, mit bewundernswürdiger Geduld ertragenen Leiden verschied heute früh im blühenden Mannesalter von 31 Jahren der Teilhaber unserer Unternehmungen

Herr Willi Haberer

An dem Aufblühen beider Firmen war er vermöge seines reichen Wissens, seiner steten Schaffensfreude und seiner Organisationsbegabung in hervorragendem Masse beteiligt. Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen unersetzlichen Mitarbeiter.

LAHR in Baden, den 4. September 1928.

**Gebrüder Haberer
Zimmermann jr. & Co.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 6. Septbr., nachmittags 1.30 Uhr vom Lahrer Friedhof aus statt. 4245a

Statt besonderer Anzeige.

Nach schwerem Leiden verschied heute mein innigstgeliebter Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater und Großvater

Apotheker

C. H. Welcker

im 71. Lebensjahre.

KARLSRUHE, den 5. September 1928.
ROSTOCK.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Julie Welcker, geb. Sachs.
Bertha Hanger, geb. Welcker.
Carola Pfisterer, geb. Welcker.
Regierungsrat Wolfram Hauger.
Reichsbahnoberrat Alexander Pfisterer
und 4 Enkelkinder.

Die Beisetzung findet in aller Stille statt. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen. Trauerhaus: Westendstr. 16. (B196)

Zurück

ADOLF DILLI

staats-gepr. Dentist
Leopoldstr. 19
Telefon 1971

Fein-Schlacken, Separations-Koks, Hydraulischer Sackkalk
Rudolph Spangenberg
Durlach.
Oberwald 2. Fernsprecher: Karlsruhe 7136.

In guter Entlohnung befindliche Einkaufsgenossen, sucht zum möglichst baldigen Eintritt, energischen, **bilanzsicheren Buchhalter**
vertraut m. dem Fortschritt-Buchhaltungsverfahren, möglichst aus der Lebensmittelbranche, der befähigt ist, dem Büropersonal vorzuleiten und den Geschäftsführer zu vertreten.
Angebot mit lückenloser Überführung der bisherigen Tätigkeit und Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. 4230a an die Badische Presse.

Offene Stellen
Generalvertreter und Vertreter
eines Hausdattagenhandes, der in jedem Haushalt gebraucht wird, sofort gesucht. Große Verdienstmöglichkeit unter Nr. 4230a an die Bad. Pr.

Ergebnis!
Zucht. Bes. Vertreter auf erstl. Serrentstoffe in 33. Baden gesucht. Gut. Verdienst. Angebote unter Nr. 423147 an die Badische Presse.

Bedeutende Versicherungs-Gesellschaft
sucht für die Ausführung des Inkassos am Plabe Karlsruhe einen **gewissenhaften KASSIERER**
dem gleichzeitig auch Gelegenheitsarbeiten in der Kasse zu betätigen. Arbeitsstunde werden mit bestem Verdienst versehen. Bewerbungen unter Nr. 2. M. 401 unter Rudolf Woffe, Frankfurt a. M. citr. (A2429)

Zum baldigen Eintritt Lohnbuchhalter
im Alter bis zu 25 Jahren für Karlsruhe. Gute Kenntnisse in Buchhaltung, sowie in Stenographie und Maschinenschreiben werden verlangt. Ausführliche Bewerbungen unter Nr. 22758 an die Bad. Presse erbeten.

Jüngerer Bautechniker
mit mindestens 4-5 Semester Technikum, für Neu- und größere Umbauarbeiten zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnis und Gehaltsanspruch umgehend erbeten. (4230a) Karl Erb Söhne, Reichenheim, Bad.

Zement-Reifender Portland-Zement
Isoliert tüchtige Reife-Verfahren gesucht. Große Verdienstmöglichkeit. Autofahrer bevorzugt. Angeb. unter Nr. 22994 an die Bad. Presse.

Privatreisende
mit guter Ausbildung, zur Aufnahme eines la. Kritikers gesucht. Bester Preiszahlung u. hohe Provision. Angeb. u. Nr. 42284 an die Badische Presse.

Lohn. Verdienst
durch d. Vertrieb ein. bereits gut einorg. Artikels geboten. Gehalt. Gehalt. Gehalt. Angebote an Universitäts-Regist. Betrieb Mannheim, Schwedingerstr. Nr. 16. (A2412)

2 tüchtige Herren-Priseur
per sofort gesucht. u. Louis Kappes, Kaiserstr. 86, Herren u. Damenlokal, Tel. 1720. (22690)

Damenfriseur
oder **Friseur**
nach freier Wahl kann eintreten. Angeb. unter Nr. 2015 an die Bad. Presse, St. Hauptpost.

Zeitschriften-Austräger(in)
mögl. verb. der sofort a. l. u. d. i. Angebote unter Nr. 22782 an die Badische Presse.

Weiblich Wäschefabrik
in Oberbaden sucht zum Verkauf über erhaltene Erzeugnisse in Damen- und Aussteuerstoffe an Privat- u. Einzelhandel. Gute Bezahlung. Angeb. unter Nr. 4237a an die Badische Presse.

Reisefedone
gegen hohe Provision u. Spesenverteilung. Angeb. u. Nr. 4237a an die Badische Presse.

Besseres Kinderfräulein
für nachm. u. ein. Kl. (19 M. a.) gef. Stellensuche 24. III. (B51987)

Gerbierräulein
für sofort tüchtiges, fleißiges. (4231a) Badischer Sol. Bruchsal.

Mädchen
wegen Erkrankung mein. Wadlbornstr. 28a. II (B171)

Mädchen
mit guten Kenntnissen im herrschaftl. Haushalt, erfahren für Küche u. Haus gesucht u. Frau Wandersfelder, Karlsruhe, Weberstr. 70 (B170)

Mädchen
des sofort gesucht. Wackerer Zimmer, Wilmstr. 75. (B2762)

Kinderfräulein
14-16jähr., in 1. Kind nach Offenburg gesucht. Angeb. u. Nr. 4238a an die Badische Presse.

Dauerstellung
weiteres Fräulein od. Frau, gesund und unabhängig, findet gute Aufnahme in häusl. Haushalt auf Land. Gute Mittel in Haus und Küche. Angebote unter Nr. 4232a an die Badische Presse.

Mädchen-Gesuch.
Suche per sofort, aber 15. September ordentliches Mädchen für kinderlosen Haushalt. Vorzuziehen bei Dr. Simon, Karlsruherstr. 16. (B2788)

Einfaches Mädchen
von 16-18 Jahr. zu Kindern u. zur Mithilfe im Haushalt auf 15. Sept. gesucht. Zufragen u. Nr. 42310 in der Bad. Presse.

Fräulein
kann unter günstigen Bedingungen die **Zahntechnik** erlernen. Lohnbau, Platz. Hoff u. Logis im Hause. Offerten mit Bild unter Nr. 46091 an d. Badische Presse.

Neue Höhere Handelsschule Galw
im württembergischen Schwarzwald. Bekannte, 1908 gegr. Privatanstalt mit Schülerheim. Halbjahres- und Jahreskurse für alle Altersstufen. Akademie-Kurs. Praktisches Übungskontor. Sechsklassige Realschule Vorbereitung für Obersekunda-Reife (mittlere Reife). Gewissenhafte Erziehung. Aufnahme vom 10. Lebensjahre an. Ausländerkurse. Gute reichliche Verpflegung. Prospekt durch Direktor Zügel. **Neuaufnahme 10. Oktober.**

Wollen Sie

für mich Reklame-Entwürfe zeichnen?
Dann bitte ich Sie um Angabe Ihrer Adresse, Ihrer Honorar-Ansprüche und Ihres Sondergebietes. Einsendung von Probestarbeiten wäre mir erwünscht. A2409

Hubert Saget
Reklameberater, Basel (Schweiz)
Leonhardsstraße 21.

Fabrikbüro, Nähe Karlsruhe sucht STENOTYPISTEN
der an pünktliches und rasches Arbeiten gewöhnt ist, möglichst zum Eintritt in der zweiten Hälfte des Monats September. Handschriftliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 4231a an die Bad. Presse erbeten.

Holzfirmen
sucht zum Verkauf von Schnittholz ufm. in Karlsruhe und weiterer Umgegend **tüchtigen Herrn**
der bereits längere Zeit mit Erfolg gereicht hat, nachweislich die betr. Kundenschaft kennt, in dauernde, bestens bezahlte Stellung. Nur Herren, die obigen Bedingungen entsprechen, wollen Offerten mit allen näheren Angaben richten unter Nr. 22427 an die Badische Presse.

Angesehene Metallbettfabrik
sucht eingeführten, rührigen **Vertreter**
für Baden und angrenzende Gebiete. Angeb. mit Referenz. u. Nr. 411. G. 519 durch Rudolf Woffe, Frankfurt a. M. (B2419)

Erstklass. Vertreter
für Karlsruhe a. Besuche u. Progerien, Parfümerien, Kolonialm. u. Seifengeschäften a. Bad. Eintritt gef. Es wird abgelehnt: Provision, sowie Fixum nach Vereinbarung (ev. Bestantstellung). Angeb. erb. Nr. 16405 an die Max-Daenlein & Söhne, München. (B2418)

Kaufm. Stellung
(Feststellung) Süddeutsche Keks-Waffel-Fabrik sucht tüchtigen Vertreter für Mittelbaden, eventl. württ.-fränk. Grenzbezirke, zunächst gegen hohe Provision. Bei Zufriedenheit erfolgt Festanstellung für Reise- und Büro. Nur bei der einschlägigen Kundenschaft bestens eingeführten Vertreter jüngeren Alters mit kaufm. Bildung erhalten den Vorzug und wollen sich melden unter Angabe von Referenzen unter Nr. 25900 an die Badische Presse.

Altbekannte Eierteigwarenfabrik
sucht je einen tüchtigen **Reisenden**
für Mittelbaden u. Südbaden. Es sollen sich nur nachweisbar selbstständig, gut empfohl. Herren melden, welche, an einer auskömmlichen Position gesucht ist. Aufw. u. Honorar u. Referenz. u. Nr. 4198 an die Invalidentenkass. Ann.-Exped., Stuttgart. (B2424)

Gesucht: Ein Zimmerpöller i. Einschaltungen „Beionpolier“ Asphaltier
Angebote u. Nr. 42307 an die Bad. Presse, St. Hauptpost.

Mädchen
bei gut. Lohn. Jünger. Zweitmädchen wird gesucht. Ang. u. Nr. 42688 a. d. Bad. Pr. erb.

Der Stellenmarkt
der Badischen Presse vermittelt infolge ihrer überragenden Verbreitung über ganz Baden rasch und zuverlässig Angebot und Nachfrage. Für Jeden, der einen Posten zu vergeben hat oder eine Stellung sucht, ist der einfachste Weg zum Erfolge die Aufgabe einer kleinen Anzeige in der **Badischen Presse**

Der Stellenmarkt
der größten und bedeutendsten Zeitung Badens. Laut notarieller Beglaubigung vom 28. Januar 1928 48.217 feste Bezahler

Der Stellenmarkt
der größten und bedeutendsten Zeitung Badens. Laut notarieller Beglaubigung vom 28. Januar 1928 48.217 feste Bezahler

Der Stellenmarkt
der größten und bedeutendsten Zeitung Badens. Laut notarieller Beglaubigung vom 28. Januar 1928 48.217 feste Bezahler

Der Stellenmarkt
der größten und bedeutendsten Zeitung Badens. Laut notarieller Beglaubigung vom 28. Januar 1928 48.217 feste Bezahler

Praktische Geschenke
Kristall - Porzellan - Keramik
aparte Stücke
Kaffeesevice, Tafelservice bei 22350
OTTO BÜTTNER
Kaiserstraße 158, Ecke Douglasstraße.

Metzgerbursche
mit Metzkerlehre, 28 J. alt, leb., kat., m. bel. Referenzen, auch gut bekennt im Viehhandel, **sucht Stellung**
Eintritt sofort. Zuschriften unter Nr. 42350 an die Badische Presse erbeten.
Wo kann **Herrenfriseur** **solonieren**
Angeb. unter Nr. 2015 an die Badische Presse, St. Hauptpost.
Mehrlöhner **Kraffthäuer**
sucht während seiner freien Ausbitteltage. Angeb. u. Nr. 46133 an die Bad. Presse.
Auch ein junger **sucht gegen Abendstunden zu arbeiten**. Angebote u. Nr. 46130 an die Bad. Presse.

Wohnung
3 3-Zimmerwohnung mit Bad, W.C., Kuche, Bad, Dachboden, Garten und Zubehör zum 1. Oktober 1928 zu vermieten. Anfragen bis zum 10. September 1928 in der Geschäftsstelle **Hauptstr. 2**, wo die näheren Bedingungen zu erfahren sind. Der Vorstand.

Büro
Auf 1. Oktober sind 3 schöne Zimmer in zentraler Lage als Büro zu vermieten. Zuschriften von 10 bis 12 u. von 3-5 Uhr. Gartenstraße 39, Büro parterre. (22403)

Weiblich
Buchhalterin
sucht sofort od. später Dauerstellung od. Abm. Kosten. Angeb. an **Reichle, Göttingen, Am Lindbarten 71 I.**

Männlich
Brasilien!
Jüngerer Kaufmann, mit beiden Sprachen, übernimmt Vertretung einer Fabrik für Sao Paulo. Gef. Zuschriften unter Nr. 46130 an die Bad. Presse, St. Hauptpost.

Kaufmann
gefest. Alters aus der Inhalationsbranche, sucht Stelle als **Priv.-Sekretärin**
verf. sof. od. spät. auch auswärtig. Sehr angenehme Arbeit, nebenh. Lohn. Gehalt evtl. mitzueh. wie Neben u. Angeb. u. Nr. 46106 an d. Bad. Pr. 2 gewandte **Stenographinnen** im Alter von 20 u. 21 Jahren, suchen geeign. Abendbeschäftigung. Angeb. u. Nr. 46132 an die Bad. Presse.

Bertrauensstelle
Sucht Fräulein, im Haushalt, erfahren, in frauenlos. Haushalt, od. zu einzeln. Herrn bzw. Dame, ohne Lohn, auf sofort od. später zu vermieten. In erfragen **Vertrauensstelle** 33. I. Telefon Nr. 693. (22509)

Gerbierräulein
repräsentabel, gewandt, mit guten Kenntnissen, sucht per bald **Stellung**
in feinem Restaurant od. Kasse. Gef. Angebote unter Nr. 42304 an die Badische Presse. Suche für **Mädchen**
vom Lande, 18 Jahre, Anfangsstufe. Näheres in der Geschäftsstelle. Angeb. u. Nr. 42320 an die Bad. Pr. **Stille Verberber**
Gebild. u. Mädchen u. all. Hausarb. erfahr. (Arbeitsverhältnisse untermittelt) sucht Stelle als Stütze in besserem Haushalt. Angeb. unter Nr. 42314 an d. Bad. Pr.

Haushälterin
Fräulein über 30 J. alt, sucht Stelle i. gut. Hause; am lieb. als **Haushälterin**
Angeb. u. Nr. 46136 an die Bad. Presse.

Räume
als Lager oder Aufschichten u. Keller zu vermieten. Adresse in erfragen unter Nr. 46137 in der Badisch. Presse.

Erholungs-Aufenthalts
Anabe od. Mädchen erholungsbed. sind bei Zehrsst. in herrschaftl. Wohnb. (Küche, Bad, W.C.) in der Bad. Pr. (B2501)

Photogr. Atelier
In weltlicher Kaiserstraße hier ist langjährig belichendes Atelier mit mehreren Arbeitssälen, Fotostudio, und kostbarsten Fotoapparaten ab September oder später zu vermieten. Angebote unter Nr. 42319 an die Badische Presse Stille Hauptpost.

Laden zu vermieten
Kaiserstraße
am besten Markt und Kronenstr. 11
angeb. unter Nr. 46127 an die Bad. Pr.

Herrschaffl. Bierzimmerwohnung
bedienstet, Neubau Klostergasse 12, Bad. Zentralheizung, sofort zu vermieten. (22179) Auf. Hauptstr. 23, Tel. 227

3 Zimmerwohnung
mit Küche, Bad und 3 Zimmer, auf 1. Okt. zu vermieten. Preis 35 J. v. Monat. Gef. Angebote u. Nr. 22670 an die Bad. Presse.

Werkstätte
33 qm. elektr. Licht u. Kraft, Jährlicher Mietzins 1. Okt. od. früher an ruhige, Geschäft zu vermieten. Ad. 3. St. an die Bad. Presse.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 5. September 1928.

Die Zeitkarten werden nicht teurer!

43,7 Prozent des Gesamtverkehrs der Reichsbahn zum bisherigen Preise.

Wie wir von der Deutschen Reichsbahngesellschaft erfahren, werden durch die am 1. Oktober eintretende Tarifierhöhung die Zeitkarten nicht betroffen.

Steuerermäßigung beim Unterhalt mittellose Angehöriger.

Ein Steuerpflichtiger, der auf Grund geistlicher oder sittlicher Verpflichtung mittellose Angehörige zu unterhalten hat und dadurch in seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigt wird, kann eine Ermäßigung seiner Einkommensteuer beanspruchen.

Der Kampf gegen die lärmenden Motorräder.

Am Dienstag wurden 18 Motorräder von der Straße weg polizeilich beschlagnahmt, weil sie wegen ruhelösender Geräusche oder besitzender Kaufmännlichkeit aufgefallen waren.

Jubiläum am Landesbühnen. Am 1. September ds. Js. beging die Herren Kammermüller Otto Hubl und Max Mühlmann ihr 40jähriges Dienstjubiläum.

Seinen 70. Geburtstag feiert am 6. September Herr Rechnungsrat Panik. Seit 15 Jahren hat er sich hier in weiteren Kreisen sehr beliebt gemacht.

Ernenennung. Der Verbandsausschuß des Verbandes bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe hat seinen langjährigen Beamten Landwirtschaftrat Kälber, der als landwirtschaftlicher und genossenschaftlicher Berater, als Schriftleiter landw. Kalender und Zeitung, Mitarbeiter von Zeitungen in ganz Baden bekannt ist, zum Generalsekretär ernannt.

Ernung. Dem weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannten hervorragenden Komponisten Ludwig Baumann, Ehrenbürger der Badenia Karlsruhe, wurde gestern abend eine schöne Ernung zu Teil.

Beisuch der Karlsruher „Harmonie“ in Oppenau. Einem Freundschaftsbesuch gilt ein Gastspiel der Harmonietruppe Karlsruhe am 8. und 9. September in Oppenau.

Reichlich Süddeutsche Klassenlotterie. In der Dienstag-Losmittagsziehung entfielen vier Gewinne zu je 10 000 Mark auf die Nr. 35 636 und 196 296 und acht Gewinne zu je 3000 Mark auf die Nr. 163 960, 176 595, 193 639 und 206 593.

Berkehrsunfälle. Ede Ettlinger, ein Nebeninspizier ereignete sich am Dienstag abend ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer, der im Herausfahren aus der Nebeninspizierstraße dem auf der Ettlingerstraße fahrenden Motorradfahrer das Vorfahrtsrecht nicht gelassen hatte.

Abreise nach Speyer. Das Motorboot „Enderle“ von Karlsruhe hat ab Karlsruhe Abreise gemacht und mehrere Fahrten gemacht, die bei der diesigen Bevölkerung großes Gefallen fanden.

Berkehrswerbung tut not!

Von Verkehrsdirektor Julius Vacher-Karlsruhe.

Wert und Wesen der Reklame.

Vor kurzem habe ich an dieser Stelle in einem Aufsatze dargestellt, weshalb bedeutender Faktor im wirtschaftlichen Leben einer Gemeinde der Fremdenverkehr darstellt, und daraus die Folgerung gezogen, daß es notwendig ist, auf möglichst breiter Basis verkehrswerbende Reklame zu treiben.

Ein Gemeinwesen wird ganz allgemein am besten schon in diesem Sinne, wenn ihre Zugangsstraßen, Eisenbahnverbindungen, Kraftwagen- und Wasserwege, die Straßen und Plätze im Orte selbst den modernen Anforderungen entsprechen.

Einen breiten Raum nimmt in der Reklame das Werbewort oder die literarische Werbung ein. Neben der Herausgabe von Werkschriften verschiedener Art, die in ihrer buchtechnischen Aufmachung und vor allem in ihrer Illustrierung hervorragend sein müssen, kommt eine hohe Bedeutung der literarischen Arbeit in den Verkehrswerkstätten, Fachzeitschriften und in den Tagesblättern lokaler und interlokaler Art zu.

Apothek und Volksgeundheit.

Die Tagung der Apotheker.

Die Zahl der selbständigen Apotheker in Deutschland beträgt heute über 6300. Die Tagung eines so umfangreichen und dazu für die Volksgesundheit so wichtigen und notwendigen Gewerbes gewinnt daher allgemeines Interesse.

Die Verhandlungen der 54. Hauptversammlung des Deutschen Apothekervereins in Königsberg haben zunächst als eine Standesfrage der Apotheker hervor, daß die Kammern aller deutschen Gliedstaaten Disziplinargewalt erhalten müßten und die Dringlichkeit der pharmazeutischen Studienreform vorliege.

Als die Grundlage des Apothekergewerbes betrachtete die Versammlung überhaupt den Verkehr mit Arzneimitteln. Das Vorfahrtsrecht der Tierärzte beseitigt, das Verbot des Hausierhandels mit Arzneimitteln wirksam durchgeführt und eine Neuordnung für die „Kaiserliche Verordnung über den Verkehr mit Arzneimitteln“, die die jetzt üblichen Umgehungen des Gesetzes unmöglich macht, erlassen wird.

Auch der Apotheker ist als freier Beruf des wirtschaftlichen Schwankungen unterworfen. Die Hauptversammlung sprach sich daher zum Schutze der Tagung für eine gesetzliche Alters- und Hinterbliebenenversicherung des deutschen Apothekervereins aus.

Die Sommeropere hat im Konzerthaus Abschied genommen. Nochmals tauchte in der letzten Aufführung der „Röse von Stambul“ der Beifall, nochmals gab es Blumen und Geschenke für beliebige Darsteller, nochmals Dankesbezeugungen für den Abend für den Abend am Pult stehenden Kapellmeister Eugen Keffi und für den tüchtigen Direktor J. Dewald, der einige herzliche Dankesworte sprechen konnte, während das kleine Orchester zum Finale der lustigen Stunden des Volkslied „Auf in denn, muß in denn zum Städte hinaus“ erklingen ließ.

Abschied der Sommeropere.

Ein Rückblick.

Man darf dieser Sommeropere für einige Stunden angenehmer, leichter Unterhaltung, die ja ohne größeres Kunstsprünge sein will, den Dank nicht vorenthalten. Sie hat es verdient durch Hinzuziehung von Gästen (Elisabeth Friedrich, Johannes Müller oder die lebendige Soubrette gleichen Namens) den Aufführungen Zugkraft zu geben.

Bei der Ueberführung auf das Gebotene fällt mir auf, daß ausschließlich bekannte Operetten gespielt wurden, Werke, von denen manche doch schon leicht verbläht sind. Eine kritischere Zugkraft wäre ihnen ohne Zweifel bei einem Programm zugute gekommen, das auch in sorgfamer Auswahl einige Novitäten auf dem Gebiete der Operette eingeschaltet hätte.

Die Sommeropere für einige Stunden angenehmer, leichter Unterhaltung, die ja ohne größeres Kunstsprünge sein will, den Dank nicht vorenthalten. Sie hat es verdient durch Hinzuziehung von Gästen (Elisabeth Friedrich, Johannes Müller oder die lebendige Soubrette gleichen Namens) den Aufführungen Zugkraft zu geben.

Geschäftliche Mitteilungen.

Sicht, Rheuma, Fettleibigkeit, Zuckerkrankheit. Trotz der auf vielen Krankheitsgebieten noch vorhandenen ärztlichen Meinungsverschiedenheiten, die man ohne weiteres auf die neuzeitliche, emfage, medizinische Forschung zurückführen muß, besteht doch aus lauter praktischer Erfahrung unter den Ärzten die feste Ueberzeugung, daß bei allen Stoffwechselstörungen neben der Regelung der Diät der Gebrauch natürlicher, alkalischer Mineralwässer eines der ausgezeichneten Hilfsmittel zur Durchführung des Selbstheilens ist.



SUMA HOLT mehr SCHMUTZ HERAUS!

Die Wäsche sieht nicht nur reiner aus, sie ist es tatsächlich.



SUNLICHT GES. MANNHEIM.

SA-236-290

Mag. Duort: „Geschichte der italienischen Kunst“. Verlag Kasper und Co., München. Zwei Bände über die Geschichte der italienischen Kunst im Verhältnis zur Malerei. Die Geschichte der Malerei, die von der Renaissance bis zum Barock führt, ist hier in zwei Bänden dargestellt. Der erste Band behandelt die Renaissance, der zweite das Barockzeitalter. Die Darstellung ist sehr anschaulich und enthält viele Abbildungen.

„Daphnia“ Altgriechische Mysterienfeste. Aus dem Griechischen übertragen und erläutert von S. D. Pflaum, Verlag Eugen Diederichs, Jena. Ein Buch über die Mysterienfeste der Daphnia in Griechenland. Es enthält eine detaillierte Beschreibung der Feste und ihrer Bedeutung für die griechische Kultur.

Ich habe lange kein derart ergreifendes Buch gelesen wie diese alten Mysterienfeste. Sie sind ein wunderbares Zeugnis für die religiöse und kulturelle Entwicklung der griechischen Völker. Die Beschreibung ist sehr lebendig und lässt den Leser teilhaben an den Geheimnissen dieser Feste.

„Die Kunst der Antike“ von Otto Hirschfeld. Ein Buch über die Kunst der Antike, das die Entwicklung der Kunst von der Steinzeit bis zur Klassik darstellt. Es enthält viele Abbildungen und ist eine sehr wertvolle Lektüre für Kunstliebhaber.

„Die Kunst der Renaissance“ von Otto Hirschfeld. Ein Buch über die Kunst der Renaissance, das die Entwicklung der Kunst von der Gotik bis zum Barock darstellt. Es enthält viele Abbildungen und ist eine sehr wertvolle Lektüre für Kunstliebhaber.

„Die Kunst des Barock“ von Otto Hirschfeld. Ein Buch über die Kunst des Barock, das die Entwicklung der Kunst von der Renaissance bis zum 18. Jahrhundert darstellt. Es enthält viele Abbildungen und ist eine sehr wertvolle Lektüre für Kunstliebhaber.

„Die Kunst des 18. Jahrhunderts“ von Otto Hirschfeld. Ein Buch über die Kunst des 18. Jahrhunderts, das die Entwicklung der Kunst von der Aufklärung bis zum Klassizismus darstellt. Es enthält viele Abbildungen und ist eine sehr wertvolle Lektüre für Kunstliebhaber.

Die Deutschen haben immer sehr viel Bücher gelesen, und es ist eine große Freude, sie zu sehen. Die Bücher sind ein wichtiger Teil unserer Kultur und sie helfen uns, die Welt zu verstehen. Wir sollten sie mit Sorgfalt behandeln und sie für alle zugänglich machen.

Im diesem vernünftigen Kontrakt — erhaltenen — Sinn will Hofmiller gewissermaßen ein Kontrakt sein. Es geht nicht nur um die rechtliche Verpflichtung, sondern auch um die ethische Verantwortung, die wir gegenüber den Büchern haben.

Das Kontraktverhältnis ist nämlich, wenn es ausschließlich einer Person gegenübersteht, ein Kontrakt. Es geht nicht nur um die rechtliche Verpflichtung, sondern auch um die ethische Verantwortung, die wir gegenüber den Büchern haben.

Im übrigen also: man wird sich mit dem größten Gewinn der Führung Hofmiller annehmen. Er versteht sich gegen jene Leute, die nur nach dem äußeren Wert der Bücher urteilen, ohne die innere Bedeutung zu berücksichtigen.

Wer von der blühenden Antike hergekommen ist, wird die Antike nicht nur als eine Zeit der Kunst und der Wissenschaft, sondern auch als eine Zeit der großen Taten und der großen Leidenschaften betrachten.

Die Antike ist eine Zeit der großen Taten und der großen Leidenschaften. Sie ist eine Zeit der großen Kämpfe und der großen Siege. Sie ist eine Zeit der großen Helden und der großen Missethäter. Sie ist eine Zeit der großen Kunst und der großen Wissenschaft.

Die Antike ist eine Zeit der großen Kämpfe und der großen Siege. Sie ist eine Zeit der großen Helden und der großen Missethäter. Sie ist eine Zeit der großen Kunst und der großen Wissenschaft. Sie ist eine Zeit der großen Taten und der großen Leidenschaften.

Die Antike ist eine Zeit der großen Taten und der großen Leidenschaften. Sie ist eine Zeit der großen Kämpfe und der großen Siege. Sie ist eine Zeit der großen Helden und der großen Missethäter. Sie ist eine Zeit der großen Kunst und der großen Wissenschaft.

Literarische Smpbau

4. Jahrgang Karlsruhe, 5. September 1928 Nummer 21

Rudolf Kayser: Alfred Döblin.

Alfred Döblin ist ein Mann, der die Welt um sich herum so gesehen hat, wie sie wirklich ist. Er hat die Welt nicht nur gesehen, sondern er hat sie auch beschrieben. Er hat die Welt so beschrieben, wie sie ist, und das ist eine große Leistung.

Alfred Döblin ist ein Mann, der die Welt um sich herum so gesehen hat, wie sie wirklich ist. Er hat die Welt nicht nur gesehen, sondern er hat sie auch beschrieben. Er hat die Welt so beschrieben, wie sie ist, und das ist eine große Leistung.

Alfred Döblin ist ein Mann, der die Welt um sich herum so gesehen hat, wie sie wirklich ist. Er hat die Welt nicht nur gesehen, sondern er hat sie auch beschrieben. Er hat die Welt so beschrieben, wie sie ist, und das ist eine große Leistung.

Alfred Döblin ist ein Mann, der die Welt um sich herum so gesehen hat, wie sie wirklich ist. Er hat die Welt nicht nur gesehen, sondern er hat sie auch beschrieben. Er hat die Welt so beschrieben, wie sie ist, und das ist eine große Leistung.

Alfred Döblin ist ein Mann, der die Welt um sich herum so gesehen hat, wie sie wirklich ist. Er hat die Welt nicht nur gesehen, sondern er hat sie auch beschrieben. Er hat die Welt so beschrieben, wie sie ist, und das ist eine große Leistung.

Alfred Döblin ist ein Mann, der die Welt um sich herum so gesehen hat, wie sie wirklich ist. Er hat die Welt nicht nur gesehen, sondern er hat sie auch beschrieben. Er hat die Welt so beschrieben, wie sie ist, und das ist eine große Leistung.

Literarische Smpbau

WOCHENSCHRIFT DER BADISCHEN PRESSE

4. Jahrgang Karlsruhe, 5. September 1928 Nummer 21

Rudolf Kayser: Alfred Döblin.

Alfred Döblin ist ein Mann, der die Welt um sich herum so gesehen hat, wie sie wirklich ist. Er hat die Welt nicht nur gesehen, sondern er hat sie auch beschrieben. Er hat die Welt so beschrieben, wie sie ist, und das ist eine große Leistung.

Alfred Döblin ist ein Mann, der die Welt um sich herum so gesehen hat, wie sie wirklich ist. Er hat die Welt nicht nur gesehen, sondern er hat sie auch beschrieben. Er hat die Welt so beschrieben, wie sie ist, und das ist eine große Leistung.

Alfred Döblin ist ein Mann, der die Welt um sich herum so gesehen hat, wie sie wirklich ist. Er hat die Welt nicht nur gesehen, sondern er hat sie auch beschrieben. Er hat die Welt so beschrieben, wie sie ist, und das ist eine große Leistung.

Alfred Döblin ist ein Mann, der die Welt um sich herum so gesehen hat, wie sie wirklich ist. Er hat die Welt nicht nur gesehen, sondern er hat sie auch beschrieben. Er hat die Welt so beschrieben, wie sie ist, und das ist eine große Leistung.

Alfred Döblin ist ein Mann, der die Welt um sich herum so gesehen hat, wie sie wirklich ist. Er hat die Welt nicht nur gesehen, sondern er hat sie auch beschrieben. Er hat die Welt so beschrieben, wie sie ist, und das ist eine große Leistung.

Alfred Döblin ist ein Mann, der die Welt um sich herum so gesehen hat, wie sie wirklich ist. Er hat die Welt nicht nur gesehen, sondern er hat sie auch beschrieben. Er hat die Welt so beschrieben, wie sie ist, und das ist eine große Leistung.

Literarische Smpbau

WOCHENSCHRIFT DER BADISCHEN PRESSE

4. Jahrgang Karlsruhe, 5. September 1928 Nummer 21

Rudolf Kayser: Alfred Döblin.

Alfred Döblin ist ein Mann, der die Welt um sich herum so gesehen hat, wie sie wirklich ist. Er hat die Welt nicht nur gesehen, sondern er hat sie auch beschrieben. Er hat die Welt so beschrieben, wie sie ist, und das ist eine große Leistung.

Alfred Döblin ist ein Mann, der die Welt um sich herum so gesehen hat, wie sie wirklich ist. Er hat die Welt nicht nur gesehen, sondern er hat sie auch beschrieben. Er hat die Welt so beschrieben, wie sie ist, und das ist eine große Leistung.

Alfred Döblin ist ein Mann, der die Welt um sich herum so gesehen hat, wie sie wirklich ist. Er hat die Welt nicht nur gesehen, sondern er hat sie auch beschrieben. Er hat die Welt so beschrieben, wie sie ist, und das ist eine große Leistung.

Alfred Döblin ist ein Mann, der die Welt um sich herum so gesehen hat, wie sie wirklich ist. Er hat die Welt nicht nur gesehen, sondern er hat sie auch beschrieben. Er hat die Welt so beschrieben, wie sie ist, und das ist eine große Leistung.

Alfred Döblin ist ein Mann, der die Welt um sich herum so gesehen hat, wie sie wirklich ist. Er hat die Welt nicht nur gesehen, sondern er hat sie auch beschrieben. Er hat die Welt so beschrieben, wie sie ist, und das ist eine große Leistung.

Alfred Döblin ist ein Mann, der die Welt um sich herum so gesehen hat, wie sie wirklich ist. Er hat die Welt nicht nur gesehen, sondern er hat sie auch beschrieben. Er hat die Welt so beschrieben, wie sie ist, und das ist eine große Leistung.

ALARM

Roman von Alfred Schirokauer Copyright by Novissima G. m. b. H. Berlin SW 61.

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Bouterweg prüfte vor Staunen und Stolz ob seiner Entdeckung. Rutland hatte keinen Sinn für die drohende Gefahr der Lage. Er fühlte nur die weiche, strochelnde Wangen seines Kindes an seinem Gesichte, fühlte seine Wärme und sein Leben und empfand eine wohlige Innigkeit und Güte. Doch Muriel wachte.

„Aber Jan.“ schalt sie, „du belästigst Mr. Rutland. Ich sehe auch keine Spur von Neugierde. Genug, Etta. Geh jetzt auf dein Zimmer, so, sag hübsch artig good bye.“

Die Kleine gehorchte. Sie warf noch einen langen Blick staunenden Instinktes auf den fremden Herrn, knigte und ging.

Bouterweg beruhigte sich sehr rasch über seine Feststellung, vergaß sie und segelte wieder hinaus auf die purzelnden Wogen seiner Erzählung.

Rutland dachte an sein Kind und dessen Augen voll reifer Trauer.

Muriel aber überlam das hegende Entsetzen ihrer Gewißheit.

8. Kapitel.

In einem Wirrsal der Gefühle erwartete Rutland am Abend Angelika. Sie hatte ihm gestern versprochen zu kommen. Sie würde Mittel und Wege finden, ihre Verheißung wahr zu machen.

Tief zusammengelauert lag er in einem der weichen Klubsessel seiner Bibliothek und grübelte. Es war gut, daß sie kam, gerade heute kam. Denn nun war er für sie bereit, nun war sein Leben für sie geöffnet, weit, weit. Jetzt, nach dieser Begegnung heute morgen, war die Vergangenheit endgültig tot und abgetan.

Zeit häßler als in ihrer wirklichen Gegenwart empfand er jetzt nachstehend das Zusammentreffen mit der Frau, die sein Leben verdorben, ihm eine andere Richtung gegeben, die er gehaßt hatte, als das Unheil und den Abgrund, in den sie ihn gestürzt hatte.

Und sie hatte ihn nicht erkannt, daran zweifelte er nicht mehr. Während der Mahlzeit hatte er immer noch gefürchtet. Denn ihr aufbauendes Stutzen bei der Begrüßung, ihr Aufschrei waren verräterische Warnungssignale. Es entging ihm nicht, wie sie später gierig in seinem Gesichte forschte, wie sie auf den Klang seiner Stimme lauschte, wie sie in ihm nach dem Manne ihrer ersten Liebe fahndete.

Er hatte nicht gewagt, Wesen und Stimme zu verändern, aus Furcht, solche Wandelung könnte Bouterweg auffallen, der ihn aus wochenlangen Verhandlungen genau kannte. Er sah, wie sie zwischen Erkennen und Fremdheit einher taumelte.

Doch beim Abschied gewann er die große Zuversicht, daß sie jetzt mit sich und mit ihm im Klaren war, daß sie sich nun abschließend ihre Meinung gebildet und sich von ihrem Anfangsirrturne überzeugt hatte. Denn beim Aufbruch nach dem Luch lagte sie zu ihm mit einer begeisterten ostentativen Liebeshörigkeit: „Mr. Rutland, — sein Stolpern und Bögen mehr vor seinem angenehmen Namen! — ich habe mich außerordentlich gefreut, Ihre Bekanntschaft zu machen. Dieser Tag wird zu meinen liebsten Erinnerungen an England gehören.“

Bouterweg stand daneben und strahlte. Strahlte vor Freude, daß der Mann, den er lieb gewonnen hatte, auch Muriel so gut gefiel und war stolz auf seinen „Darling“, der so hübsche Sachen so hübsch zu sagen wußte.

„Wir fahren leider übermorgen heim“, fuhr Muriel fort, nachdem Rutland auch ihr mit einem feinen Kompliment gehuldigt hatte. „Ich würde mich sehr freuen, Sie recht bald als unseren Gast in Newyork zu begrüßen.“

Ganz unbefangen, mit aufrichtiger Herzlichkeit, hatte sie gesprochen und den Mann, der ihre schauspielerischen Gaben doch hätte kennen sollen, wieder einmal getäuscht. Er ahnte nicht, daß dieser Worte schon auf dem Theater ihrer Heuchelei gesprochen wurden. Nein, diese Gefahr, die ihm gestern abend noch so verberbtlich und lebenszerstörend erschienen war, daß er feige und koplos floh, und weitere Flucht plante, war in nichts zertronnen. Eine Seifenblase, die harmlos zerplatzt war.

Der Mann im Klubsessel fühlte entlastet die Hände. Plötzlich löste er die Finger und preßte beide Handflächen gegen die Stirn. Er dachte an sein Kind. Diese Begegnung hatte tiefe Furchen des Grammes in seinem Gemüt gezogen. Oft hatte er voll Sehnsucht und Fragen an seine kleine Tochter gedacht. Wie hatte sie sich entwickelt? Wie sah sie aus? Was wußte sie von ihrem Vater?

Nun hatte er sie gesehen mit diesen Augen eines Erwachsenen, dessen Gemüt weh ist von einem geheimen, verborgenen Kummer. Und Sorge und Angst um dieses Kind und ein körperlich schmerzhaftes Verlangen nach ihm klaffte in seiner Brust wie eine offen blutende Wunde.

Mit einer heftigen Bewegung sprang er empor. Vorbei! Er segte mit der Rechten durch die Luft. Vorbei! Die Vergangenheit war nun endgültig tot. Auch das Kind mußte er aus seiner Erinnerung tilgen. Das war ihm auf ewig verloren. Fort mit allem, was ihn noch an das Ufer jenseits band.

Hinüber zu neuen Gestirnen!

Er schritt gedankensam in der Bibliothek auf und nieder und zwang mit Anstrengung Angelika in seine Gedanken. Ihr gehörte nun sein Leben. Ihr allein. Vor der Vergangenheit war jetzt das Tot zugeschlagen für immer. Jetzt lebte nur die Gegenwart und die Zukunft. Sie hieß Angelika.

Eine scharfe Freude wallte in ihm auf. Ja, nachher wenn sie kam — er blickte auf die Uhr, es war kurz nach acht — wenn sie kam, wollte er ihr alles bekennen. Jetzt war er zu dieser großen Beichte bereiter als je zuvor. Jetzt wollte er ihr sagen warum er sie in Tokio, warum er sie neulich hier in diesem Räume im Augenblicke drohenden Taumels von sich gestoßen hatte. Sie würde dann mit ihrer feinsinnigen Klugheit begreifen, daß sie für ihn unberührbar bleiben mußte, solange sie das Weib eines anderen war, daß sie ihm tabu sein mußte, wenn er leben, wenn er für sich noch das Recht auf Leben beanspruchen wollte, er, der einen andern, seinen besten Freund, geliebt hatte, weil er ihm sein Weib genommen hatte.

Sie würde mit ihm fühlen, daß ein Näher seiner Ehe nicht eine andere Ehe schänden könne, wenn er vor sich und seinem Gewissen bestehen wollte. Nur, wenn ihm die Ehe ein heiliges Sakrament war, konnte er vor sich den Tod des Freundes rechtfertigen und leben. Das würde sie begreifen.

Er blickte wieder auf die Uhr. Unruhe packte ihn. Nein, sie würde kommen. Sie hielt Wort über alle Hindernisse hinweg.

Sie mußte sich scheiden lassen. Ihre Ehe lösen. Es mußte Mittel und Wege geben, den Herzog zu zwingen. Dann würden sie heiraten. Trotz allem. Obwohl seine Ehe mit Muriel gesehlich nicht gelöst war. Unfinn! Auch Muriel hatte geheiratet. Keine tückischen, unwillkürlichen Bedenken. Er war es satt, Sklave und Würger seiner Vergangenheit zu sein. Nein, jetzt wollte er endlich wieder der Gegenwart leben und glücklich sein. Erst die Trümmer fortäumen, freies Baugebilde schaffen für das neue Glück.

Er schritt auf und nieder, voller Ungeduld, und die alten, nie verblissenen Geschehnisse jenes Samstages vor sechs Jahren drängten sich auf ihn ein. Ja, alles wollte er ihr erzählen, alles. Noch einmal

die alten Gesichte beschwören, dann das Tor zuschmettern und den Schlüssel von sich schleudern, es niemals, niemals mehr zu öffnen.

Da klopfte es an der Haustür. Er schrat zusammen vor freudvoller Erwartung. Das war sie! Endlich! Das war das Glück und das Leben, das endlich an sein Haus pochte. Er starrte mit trunkenen Augen auf die Tür der Bibliothek. Wisdom klopfte und trat ein.

„Eine Dame, Sir!“ sagte er mit schlecht verhehltem Staunen und geheimnisvoller Bedeutung, wie das erste Mal.

„Lassen Sie die Dame eintreten,“ gebot er und war dabei kein besserer Hüter seiner Gefühle als sein Diener. Die Freude brach ihm aus den Augen.

Der Butler ging. Rutland eilte zum Eingang, stand dicht an der Schwelle, das Glück und das Leben zu empfangen. Wisdom öffnete die Tür.

Die Dame trat ein. Es war Muriel.

9. Kapitel.

Rutland prallte zurück, taumelte, schwankte. Wisdom schloß die Tür.

Muriel stand stumm und lächelte. Die Kehle des Mannes würgte. In seinen Augen leuchtete noch — wie eingefroren — der letzte Schimmer seiner erwartungsollen Freude.

„Muriel,“ formten seine erbleichenden Lippen. Sie lächelte nickend.

Plötzlich war über ihn etwas aus den alten Tagen, eine Behellosigkeit gegenüber dieser Frau, ein Unterliegen unter ihrem Lächeln.

„Also — hast — du mich doch erkannt?“ flüsterte er, den Oberkörper weit zu ihr vorgebeugt.

„Aber natürlich, George,“ sagte sie leichtinn, „habe ich dich erkannt. Zuerst nicht, aber als du unser Kind begrüßtest, war ich meiner Sache sicher.“

Er blickte sich hilflos um. „Sei doch nicht so bestürzt,“ ermunterte sie freundlich.

„Ich werde dich nicht verraten. Im Gegenteil. Deshalb bin ich doch gekommen.“

„Weshalb bist du gekommen?“ fragte er mit Anstrengung, ohne Begreifen.

Sie lächelte wieder, fast ein wenig verächtlich. „Ich habe mich doch in dir getäuscht, George.“

Er zuckte bei diesem Namen zusammen. Das erste Mal hatte er ihn in seiner kopflofen Benommenheit überhört.

„Ich glaube, du seiest nun ein gefestigter Mann geworden, den nichts mehr aus dem Gleichgewicht bringen kann.“

Dieser Vorwurf schlug die Wirris in seinem Schädel hindurch. Er rief sich zusammen, bis die Zähne aufeinander, daß sie laut in die Stille einschrien. Seine Hände ballten, die Brust blähte sich von der unheimlichen Anspannung.

Ruhiger, doch mit belegter, rauher Stimme fragte er: „Weshalb bist du gekommen? Was willst du noch von mir?“

„Mit dir alles besprechen,“ entgegnete sie unbefangen. „Was alles?“

„Nun, alles.“

Damit löste sie sich von der Tür, an der sie noch immer stand und kam auf ihn zu. Obwohl er heute vormittag stundenlang neben ihr gesessen und nichts empfunden hatte, verlagte ihm der Atem, als sie jetzt auf ihn zukam. Heute vormittag war sie so unpersönlich gewesen, so ganz die Frau eines andern, so fremd und losgelöst von ihm, als wäre sie nie sein Weib gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Neu-Eröffnung Radio-Anlagen
 2-6 Röhren, erste Fabrikate: Telefunken, Löwe, Dr. Seibt, Nora, Schaub, Lorenz, Ideal usw.
Sprechmaschinen
 mit natürlicher Wiedergabe.
Photo-Apparate
 beste Fabrikate von 20.- Mark an.
Fahrräder
 aus der größten Fabrik der Welt.
Nähmaschinen, Standuhren
 Alles gegen 3 M. Wochenrate
 Vorführung und Vertreterbesuch unverbindlich.
Theodor Karch / Karlsruhe
 Kronenstraße 25. (A2430)

Einzelverkauf von Fabrikaten
 Sächs. Gardinen-Webereien
 bringt 22419
 hervorragende Neuheiten
 in modernen Stores u. Gardinen
 Gardinen-Stoffen
 Dekorationen u. Dekorationsstoffe
 in allen Preislagen für jed. Bedarf
PAUL SCHULZ
 Waldstr. 33. gegenüb. d. Colosseum

Klavier- u. Gesang-Unterricht
 Gründl. techn. u. musikalische Vorbildung
 (auch Erwaachsenener) auf kürzestem Wege
 — Sonderkurs für Dilettanten —
 Korrektur verdorbener Mechanik und
 Singstimme. — Anmeldung unter Nr. 76009
 an die „Badische Presse“.

Frida Schmidt
 Kaiserstr. Nr. 100
 der führende
Damen-Frisiersalon
 am Platz. 17623

Steuer-Erklärungen
 Arrangements mit Gläubigern
 Aufstellung von Bilanzen. 16437
F. W. Wörner, beeid. Buchsachverständiger
 Kaiserstr. 239, Tel. 4767

Verloren
 gestricke graue Ser-
 renweise auf d. Bege-
 v. Weberich, Schwaben-
 walder. Zigaren- u.
 Sigaretten. Abgabed.
 Augustenstr. 75, IV. J.
 (8194)

Verloren
 Gelbbrenn-
 m. gr. Geldbetrag, ver-
 loren, Cbrl. Bind. ver-
 geben, Cbrl. auf dem
 Fundbüro geg. Fotoab-
 bildungen. (823326)

Ein Zwiebelstrang
 Nr. 14547

Paul Aneifers
 „Haarinktur“
 dieses hat sich seit über
 60 Jahren bei Kabli-
 ger Daaronsell und
 Gaarplene alauand
 bewährt, wo alle an-
 deren Mittel verlag-
 ten. Aertlich empioh-
 ten. — Zu haben in
 3 Größen bei
 Louise Wolf Bwe.
 Karl-riedrichstr. 4.
 Hofweg, Carl Roth-
 rube. (82730)

Verloren
 Gestricke graue Ser-
 renweise auf d. Bege-
 v. Weberich, Schwaben-
 walder. Zigaren- u.
 Sigaretten. Abgabed.
 Augustenstr. 75, IV. J.
 (8194)

Verloren
 Gestricke graue Ser-
 renweise auf d. Bege-
 v. Weberich, Schwaben-
 walder. Zigaren- u.
 Sigaretten. Abgabed.
 Augustenstr. 75, IV. J.
 (8194)

Wollwolle / Kleider
 neuesten Geschmacks in größter Auswahl
 Beste Qualitäten - Billigste Preise

Mäntel aus Stoffen engl. Art.	68.-	45.-	24.50
Mäntel aus Stoff, engl. Art m. reich. Pelzbesatz	35.-	65.-	45.-
Mäntel aus reinwoll. Otomanen mit Pelzbesatz	98.-	72.-	45.-
Mäntel aus reinwoll. Otomanen i. eleganten Ausführung, v. reich. Pelzbesatz	210.-	158.-	118.-
Kleider Wollstoffe, Ripps etc., neueste Formen und Farben	45.-	29.50	18.50
Kleider Velourstoffe, Wolle mit Seide, große Farbauswahl	68.-	45.-	27.50

Auch große Werten vorrätig

Lucy Schulz
 vorm. M. Schneider, Kaiserstraße 209
 Modernes
 Spezialhaus für Damen- und Mädchenkleidung

Infolge sehr günstigen Einkaufs bieten wir an:
Schlafzimmer: Eiche, Birke, Mahagoni, Kirschbaum
 Preislagen: 425.- 475.- 550.- 625.- 675.- 750.- 875.- ufw.
Küchen: Original Carolina pine, weislack.
 Preislagen: 150.- 200.- 225.- 250.- 275.- 300.- 350.- ufw.
 Offene Preisauszeichnung am Fenster!
MÖBELHAUS M. KAHN
 Waldstraße 22 (neben Colosseum). 22738

Zugzüge u. Mäntel
 für Maßarbeit werden zu den billigsten Preisen angefertigt. (8118)
 A. Kirchhauer, Karl-Zimmerstr. 9, Dord- waldstraße.

Stopp- und Daunendecken
 werden nach jeder Angabe in allen Farben u. verschiedenen Füllungen sehr preiswert angefertigt. (8228)
 Emma Reichold, Karls- lude, Englerstr. 4, II.

5/15 B6. 2 G6.
 Zaimson, färbereit, mit edler, rich. Aus-
 taffel, Wolle, Seder-
 dorfherstellung, gegen
 Frucht- und Gemüte-
 tonnen zu verkaufen.
 Aug. H. B. 75 Offen-
 burg i. B., Hauptstr.

Berufstätige u. Sportler
 schätzen

YOGHURT MAYA
 DIE IDEALE MILCHSPEISE

von der Milchkuranstalt Mayer
 Glas 22 Pfg. bei 21845
Pfannkuch

Wer liefert frische Landeier?
 evtl. auch von Ge-
 flügelhof. Angebote
 unter Nr. 26161 an
 die Badische Presse.

Edel-Bienen Honig
 garant. rein. Blüten-
 schmelzchen, hell,
 goldgelb, 10 Pfd. D.
 mit 10.50 fr. 5 Pfd. D.
 März 6.- fr. Nach-
 nachmittags, 1 Pfd. mit
 Garantie Zurücknahme
 Probeabgaben 1 1/2 Pfd.
 netto 20,- franko
 bei Bestelendung
 Frau Necker
 Feindt & Söhne,
 Gmelinweg 26. (11104)

Leçons de français
 30 J. Praxis. Auslands-
 deutscher,
 ehem. Dolmetscher Friedenskommision Paris,
 lehrt nach glänz. erprob. Methoden: Konver-
 sation, Aussprache, Grammat., Handelskorres-
 pondenz, Nachhilfe, Uebersetzungen.
 Unbedingte Gewähr für raschen Erfolge. —
 Prima Referenzen. 22483

E. Wehmler, beeid. Sprachlehrer, beeid.
 (Gelehrtenrat), Grammat.
 E. Französisch Kaiserstr. 140 (neb. Moninger).

Elisabeth Neumann
 Violinkünstlerin B111
 erteilt Unterricht
 Hölderlinstrasse 5, I.

100 Inseraten-Terze
 in Feuilletonen nach
 kurzen Angaben stige-
 recht an?
 Angeb. u. Nr. 22698
 an die Bad. Presse.

Tapezieren
 Zimmer m. Decke für
 u. Tapeten d. 30 M. an.
 Angebote unter 26154
 an die Badische Presse.

Moderne Kinderwagen und Klappwagen
 kaufen Sie zu sehr billigen
 Preisen und nur erst-
 qualität. RIFFEL am
 Ludwigsplatz

Weißenährin
 empfiebt sich in und
 auß. d. D. auf d. Bad. P.
 26156 an d. Bad. P.



